

Die Lehre des Apollonius vom Verbum.

Dritter Theil. Vom Modus.

§. I. Vorbemerkungen.

Wie lückenhaft die grammatische Literatur sei, haben wir bei der historischen Bearbeitung eines jeden Kapitels der griechischen Grammatik zu bemerken Gelegenheit, nicht am wenigsten bei der Behandlung der Lehre von den Modis der Verba. Wann diese bedeutsame Spracherscheinung zuerst Gegenstand grammatischer Beobachtung geworden ist, lässt sich eben so wenig mit Sicherheit nachweisen, als wie sich die Erkenntniss derselben allmählig entwickelt hat. Dass Protagoras, wenn er vier Redeweisen (*λόγοι*) unterschied — *ἐγκωλιή*, *ἐρωτήσις*, *ἀπόκρισις*, *ἐπιτολή* — (s. Classen de Gr. Gr. primordiis p. 29); keine besondere Rücksicht auf die Modalformen des Verbuns genommen, überhaupt dabei nicht einen grammatischen Zweck verfolgt, sondern die verschiedenen Formen der Rede von rhetorischen Gesichtspunkten aus gesondert habe, das zeigen schon die Namen zweier Redeformen, die *ἐρωτήσις* und *ἀπόκρισις* deutlich genug, und ist auch von Classen a. a. O. und von Lersch (Sprachphilosophie II. S. 200 folg.) bereits bemerkt.

In gleicher Weise ist das zu beurtheilen, was sich bei Aristoteles, den Peripatetikern und Stoikern über die verschiedenen Redeformen findet. Aristoteles spricht beiläufig darüber in der Poetik c. 19 und hebt ausser den vier Arten des Protagoras noch die *δήγησις* und *ἀπειλή* hervor, nicht als ob es ausser denselben nicht noch andere gäbe (*καὶ εἴ τι ἄλλο τοιοῦτον*). Die Peripatetiker sollen nach dem Schol. ad Hermog. in Bekk. an. p. 1178 fünf *λόγοι*, den *ἐγκυκλός*, *προστικτικός*, *ἐρωτηματικός*, *ἀποφαντικός*, unterschieden haben, indem sie, die *ἀπόκρισις* (bei Protagoras und Aristoteles) und die *ἀπειλή* des Aristoteles fallen liessen, dafür aber den *λόγος κλητικός* einführten (*δείξω πάροιθ' ἐλθοῦσα φίλον τέκος ἴζεν ἐμεῖο*). Unter den von ihnen gebrauchten Namen weisen *ἀποφαντικός* und *προστικτικός* bereits mehr auf die spätere Bezeichnung zweier Modi hin. Auch durch die Stoiker sehn wir Sonderung und Erkenntniss

der Modi nicht gefördert, obgleich sie als Dialektiker die Redeformen vielfach beachtetem*). Bei den Späteren, die über die *λόγοι* der Stoiker sprechen, zeigt sich ausser dem Mangel an Uebereinstimmung auch manche Ungenauigkeit und Unrichtigkeit. Wenn z. B. in Cram. an. ox. I. 104 (Epim. Hom.) und III. 267. gesagt wird, dass die Stoiker zu den fünf *ἐγκλίσεις* noch zwei hinzugefügt hätten; so ist das gewiss ungenau ausgedrückt und bei den fünf *ἐγκλίσεις* nicht an die grammatischen Modi, sondern an die *λόγοι* der Peripatetiker zu denken. Denselben Fehler finden wir bei Choeroboscus S. 739, 25 ed. Gaisf., der statt des Namens der Stoiker *οἱ φιλόσοφοι* hat. Richtig heisst es dagegen bei Schol. ad. Hermog. l. I. *τὸν λόγον διείλον οἱ μὲν Περιπατητικοὶ εἰς ἑ — οἱ δὲ Στωϊκοὶ προστίθεασι τούτοις (sc. λόγοις) πνευματικὸν καὶ ἐπαπορητικόν*. Mangel an Uebereinstimmung zeigt sich auch in der Benennung der *λόγοι*, welche die Stoiker hinzugefügt haben sollen. Während der zuletzt genannte Scholiast den *πνευματικὸς* und *ἐπαπορητικὸς* als neu hinzugekommen anführt, werden in den drei oben angeführten Stellen der *ἐρωτηματικὸς* und *ὑποθετικὸς* als solche genannt. Beides ist ohne Zweifel unrichtig; den *ἐρωτηματικὸς* haben die Peripatetiker auch, den *ὑποθετικὸς*, den der Scholiast unter den *λόγοις* der Stoiker mit auführt, aber nicht als neue Erfindung, kannten sie nicht; freilich stimmen bei ihm auch die Nomen der übrigen *λόγοι* nicht mit denen der Peripatetiker überein. Doch ich glaube, dass überhaupt auf die zuversichtlich ausgesprochene Behauptung, dass die Stoiker zwei *ἐγκλίσεις* oder *λόγοι* zu den fünf früheren hinzugefügt haben, nicht viel zu geben sei. Und diese meine Meinung wird durch das, was sich über diesen Gegenstand bei R. Schmidt S. 72 namentlich auch in A. 99 findet, hinlänglich bestätigt. Auch von den Peripatetikern möchte ich nicht glauben, dass es ihnen darauf angekommen sei, die Zahl der möglichen Redeformen genau zu bestimmen: (von Aristoteles haben wir schon oben gesprochen): wenigstens werden sie in der Zahl und in dem Namen vielfach von einander abgewichen sein, wengleich die späteren, oben angeführten Grammatiker ihnen mit grosser Uebereinstimmung fünf *λόγοι* zuschreiben**).

Wenn nun diese logische und rhetorische Betrachtung der Redeformen auch in keinem Zusammenhange mit der Grammatik gestanden hat: so kann doch nicht geläugnet werden, dass sie mittelbar zur Beachtung der Modi des Verbums geführt haben mag. Wann dieses aber zuerst geschehn ist, wie sich die Terminologie, die wir bei den späteren Grammatikern finden, allmählig ausgebildet hat, diese und ähnliche Fragen lassen sich schwer beantworten. Lersch freilich, davon ausgehend, dass schon die Stoiker „die fünf *ἐγκλίσεις*, wenn auch im logischen oder dialektischen Schematismus eingeschlossen, beobachtet hätten“, sagt (II, 204), es sei nicht zu verwundern, „wenn wir bei Dionysius Thrax die späteren fünf Modi ausgebildet wahrnähmen“. Mir scheint die Sache nicht so leicht zu sein, wie sie Lersch darstellt: ein Versuch uns über den Stand der Frage in der Zeit vor Dionysius Rechenschaft zu geben, wird dieses zur Genüge darthun.

Ganz abgesehen davon, ob das Kompendium, welches den Namen des Aristarcheers Dionysius führt, wirklich von diesem herrührt, muss doch wol angenommen werden, dass jener Grammatiker nicht der Erfinder der in der kleinern Schrift bereits vollständig ausgebildeten Terminologie gewesen ist. Am natürlichsten scheint es zu sein, die Feststellung der einzelnen Modi und

*) Cf. R. Schmidt, Stoic. Gr. p. 71 quominus in verbis ipsis ac per se spectatis modos quos proprie nunc dicimus distinguerent per dialecticae suae finem ac dispositionem impedirentur necesse erat.

***) Auch Ammonius thut dies in den Scholien zu Aristot. π. ἔρμην. pag. 93 B. (ed. Brandis), wo er von den Pythagoreern, *οἷς φίλον πάντα ὑπὸ τὴν δεκάδα ἀνάγειν*, sagt, dass sie fünf Formen hinzugefügt hätten.

ihrer Namen den alexandrinischen Grammatikern und vor allen dem Aristarch selbst zuzuschreiben. Wissen wir doch aus Aristonicus, dass er die Diple oft gebraucht hat, wo ihm Homer einen Modus statt des andern gesetzt zu haben schien. Und auf ihn werden wol auch die Namen der einzelnen Modi zurückzuführen sein, welche bei der Autorität seiner Schule allmählig recipirt worden sind, wenn auch nicht ohne versuchte Abweichung im Einzelnen. Denn dass die Terminologie von Aristonicus herrühre, möchte wol nicht behauptet werden können, da es doch kaum denkbar ist, dass Aristarch den Gebrauch der Modi so sorgfältig beobachtet haben sollte, ohne bestimmte Namen für dieselben zu gebrauchen, die er, wenn er sie nicht bereits von andern überliefert bekommen, ohne Zweifel würde erfunden haben. Bei Aristonicus freilich finden sich nur die Namen *προστακτικόν* und *ἀπαρέμφατον*; es fehlen die Bezeichnungen für den Indikativ, Konjunktiv und Optativ. (S. Friedlaender ad Ariston. S. 7 u. 14). Wo diese zu brauchen Gelegenheit gewesen wäre, sind entweder die Verbalformen selbst gesetzt oder es heisst *ῥήμα ἡλλακται* oder *ἡλλάγη* u. s. w.: denn in allen Bemerkungen, die über die Modus gemacht werden, wird nur darauf hingewiesen, dass ein Modus statt eines andern gesetzt sei. So A. 26 *μή σε κχείω. οὐ ἀντι τοῦ κχείοιμι* und so oder ähnlich, wie z. B. B. 488 *μυθήσομαι εἶρηκεν ἀντι τοῦ μυθησάμεν*, noch achtmal. Eine *ῥήματος ἀλλαγὴ* oder *ἐναλλαγὴ* wird dieses neunmal genannt, indem meistens die Form, welche eigentlich hätte gesetzt werden sollen, mit *ἀντι* hinzugefügt wird: A. 137. *ἐγὼ δὲ κεν ἀντιὸς ἔλωμαι: τὸ ῥήμα ἡλλακται, ἔλωμαι ἀντι τοῦ ἐλοίμεν*. So auffallend es nun auch sein mag, dass an den Stellen, in denen bemerkt wird, dass der Infinitiv für den Imperativ stehe, dreizehnmal gesagt wird *ἀπαρέμφατον ἀντι προστακτικοῦ* und nur einmal X. 259 wie oben *ῥέζειν ἀντι τοῦ ῥέζε*: so möchte ich doch daraus nicht den Schluss ziehn, dass dem Aristarch, geschweige denn dem Aristonicus die Nomen *ὀριστικόν*, *ἐνικόν*, ja selbst *ὑποτακτικόν* unbekannt gewesen sind*). Anders verhält es sich mit dem Worte *ἔγκλισις* als gemeinschaftlicher Bezeichnung aller Modi. Dieses scheint Aristarch in der That noch nicht in dem später gebräuchlich gewordenen Sinne gekannt zu haben, da er statt *ἐναλλαγὴ ἔγκλισεως* stets *ἐναλλαγὴ ῥήματος* sagt (Friedlaender. l. l.). Und dafür möchte vielleicht auch der Umstand sprechen, dass bei Aristonicus niemals *ἡ ἀπαρέμφατος* oder *προστακτικῆ* vorkommt, sondern immer das zu *ῥήμα* passende Neutrum. Ob diesem aber selbst *ἔγκλισις* als terminus technicus für Modus fremd gewesen ist, lässt sich mit Bestimmtheit weder bejahen noch verneinen. Dass er sich in dem Auszuge aus seinen Scholien nicht findet, könnte entweder zufällig sein oder daher kommen, dass er vielleicht Aristarch's Redeweise beibehalten hat. Sonderbar wäre es allerdings, wenn ihm das Wort unbekannt gewesen wäre, da es sich doch, wenn auch die Grammatik des Dionys einer spätern Zeit angehören sollte, bei anderen Schriftstellern des augusteischen Zeitalters findet. So lesen wir bei Dionys. Hal. de compos. p. 82 (ed. Schaefer) *ἐν τε τοῖς ῥήμασι* (sc. *ἡξίων*) *φυλάττειν, ἵνα τὰ ὀρθὰ τῶν ἐγκλιμένων καὶ τὰ παρεμφατικῶν τῶν ἀπαρεμφάτων καὶ ἄλλα τοιαῦτα πολλά* und p. 94 *ἐπὶ δὲ τῶν ῥημάτων, πότερα κρείττονα ἔσται λαμβανόμενα τὰ ὀρθὰ ἢ τὰ ὑπτια καὶ κατὰ ποίας ἐγκλίσεις ἐκφερόμενα, ἃς δὴ τινες πτώσεις ῥηματικὰς καλοῦσι, κραισίτην ἔδραν λήψεται*. Auch in einem von Suidas überlieferten Titel einer Schrift des Tryphon findet sich *ἔγκλισις*, wenn Graefenhan's Emendation (im Archiv für Philol. und Pädag. Bd. 18. H. 2. S. 288) richtig

*) Sie finden sich A. 232 und K. 360, ferner in Cod. V. zu O. 571: Das letzte Scholion schreibt Lehrs (Aristarch S. 8) dem Aristonicus zu; Friedlaender (Ariston. S. 7 not.) spricht es ihm ab und meint, dass auch an den beiden ersten Stellen die Fassung des Scholions nicht von ihm herrühren könne, und zwar nur deshalb, weil sich hier die sonst nicht vorkommenden Namen des Indikativ, Optativ und Konjunktiv finden. Mir sieht dieses doch sehr einem Cirkel im Beweise ähnlich.

ist: statt *περὶ ῥημάτων ἐγκλιτικῶν καὶ ἀπαρεμφάτων καὶ προστακτικῶν καὶ εὐκτικῶν καὶ ἀπλῶς πάντων* schreibt er nämlich: *περὶ ῥημάτων ἐγκλίσεων καὶ ἀπαρεμφάτων* u. s. w. und für *ἀπλῶς πάντων*: *ὑποτακτικῶν καὶ ἀποφαντικῶν* hinter *εὐκτικῶν* einschaltend. Dass dieses nicht der Titel einer Schrift gewesen sein kann, zeigt schon die sonderbare Folge der Modi: doch mag der Anfang richtig verbessert sein.

Nach diesen Vorbemerkungen gehe ich zu meiner eigentlichen Aufgabe über: sie besteht darin, Alles, was sich bei Apollonius über die Modi findet, möglichst übersichtlich zusammenzustellen und, so weit es geht, zu erklären.

§. 2. Name und Begriff.

Bereits in der Einleitung haben wir einige Namen für die grammatische Form, welche wir mit dem lateinischen Worte Modus bezeichnen, kennen gelernt: wir müssen noch einmal auf sie zurückkommen. Als die älteste Bezeichnung dafür könnte man *πιῶσις* anführen, welches sich bei Aristoteles poet. c. 20 findet: *πιῶσις δ' ἐστὶν ὀνόματος ἢ ῥήματος, ἢ μὲν κατὰ τὸ τοῦτον ἢ τοῦτω σημαίνουσα — ἢ δὲ κατὰ τὰ ὑποκειμικά* (vergl. das § 1 angeführte 19. Kapitel) *οἷον κατ' ἐρώτησιν ἢ ἐπίταξιν· τὸ γὰρ ἐβάδισεν ἢ βάδιζε πιῶσις ῥήματος κατὰ ταῦτα τὰ εἶδη*. Doch wenn man auf den vielfältigen Gebrauch dieses Wortes bei Aristoteles achtet (vergl. Waitz zu Arist. de interp. V. I. 328): so sieht man leicht, dass es ihm nicht eine specielle Bezeichnung des Modus gewesen ist, sondern überhaupt abgeleitete Form bedeutet: und dieses geht auch schon aus der eben angeführten Stelle deutlich hervor. Auf eine ganz eigenthümliche Weise stellt er (de interp. p. 16. B. 16) *πιῶσις ῥήματος* dem *ῥῆμα* entgegen, indem er nur den Indikativ des Präsens *ῥῆμα*, die übrigen Tempora (ob auch die Modi?) *πιῶσις ῥήματος* nennt. Von einer Unterscheidung und Benennung der Modi ist hier keine Spur, und Classen hat nicht Unrecht, wenn er (l. l. p. 69) sagt: *modorum quos dicimus nullam usquam commemorationem apud Platonem et Aristotelem detegimus*. Trotzdem scheinen einige Peripatetiker den Versuch gemacht zu haben, den von Aristoteles im weitesten Sinn gebrauchten Ausdruck als technische Bezeichnung für den Modus einzuführen: wenigstens sagt Dionys. Hal. an der oben § 1 ausgeschriebenen Stelle (de comp. p. 94), die *ἐγκλίσεις* seien von einigen *πιῶσις ῥήματος* genannt worden. Da aber *πιῶσις* bereits für die Formen der deklinirbaren Wörter (im jetzt gebräuchlichen Sinn) früher fixirt gewesen zu sein scheint: so fanden sie damit keinen Beifall. Eben so wenig eignete sich dazu *ῥῆμα*, welches wir bei Aristarch oder Aristonicus für das später aufgekommene *ἐγκλισίς* gefunden haben. Denn dass *ῥῆμα*, wenn es bei angenommener Vertauschung der Modi dort heisst *ῥῆμα ἠλλακται* oder ähnlich, wirklich das bedeutet, was wir Modus nennen und nicht einfach Verbum oder Verbalforn, geht aus den Stellen hervor, in denen bemerkt wird: *ὁ χρόνος καὶ τὸ ῥῆμα ἐνῆλλακται*. Und an und für sich eignete sich das Wort ganz gut dazu: denn eigentlich bezeichnete es ja das Ausgesagte, in welchem Sinne es die Stoiker bekanntlich *κατηγόρημα* nannten; *ῥήματος ἐναλλαγῆ* bedeutete demnach Vertauschung der Aussage oder Aussageform. Wenn nun aber auch technische Ausdrücke zuweilen in ganz verschiedenem Sinn gebraucht wurden (ich erinnere an *διάθεσις* und *ἐγκλισίς* selbst): so würde es doch sehr unbequem gewesen sein, *ῥῆμα* als Name des Redetheils und zugleich als Benennung einer bestimmten Form desselben zu gebrauchen: auch suchte man solche Zweideutigkeit überhaupt allmählig zu beseitigen. So kam als Bezeichnung der Modi *ἐγκλισίς* in Gebrauch, welches auch von Apollonius gewöhnlich und, wo die Modi im Allgemeinen bezeichnet werden sollen, ausschliesslich angewandt wird. Doch kommt *ῥῆμα* auch noch bei ihm für *ἐγκλισίς* vor, unzweifelhaft Synt. 264, 19. Es ist hier die Rede davon, dass die *ὑποτακτικῆ* von einigen *διατακτικῆ*

genannt werde, welche Bedeutung der Modus in Sätzen wie *ἐὰν γράφω* habe. Dagegen könnte, sagt Apollonius, jemand erwidern, dass diese Bedeutung nicht im Modus, sondern in der Konjunktion liege: *καὶ εἰ ἀπὸ τῆς δυνάμεως τῶν συνδέσμων ἔοικε τὰ ῥήματα ἀνάγεσθαι οὐδὲν κωλύει καὶ τὰς λοιπὰς ἐγκλίσεις μετατίθεσθαι τῆς ἰδίας κλίσεως, ἀναδεξαμένης τὴν ἐκ τῶν συνδέσμων δύναμιν*. Eben so 231, 12. Alle Modi lassen sich in den Infinitiv auflösen mit dem Verbum, welches den Begriff des jedesmaligen Modus bezeichnet: *περιπατῶ = ὠρισάμην περιπατεῖν*. κτλ. Πῶς οὖν οὐ βίαιον τὰ συνεκτικώτατα τῶν ἀπάντων ῥημάτων περιγράφειν τῆς τῶν ῥημάτων ἐννοίας. An einigen andern Stellen könnte es zweifelhaft sein, ob ῥήμα für ἐγκλίσις zu nehmen ist oder nur eine Verbalform bezeichnet. 229, 1: *τὸ — ἀπαρέμφαιον, γενικώτατον καθεστὸς τῶν ἄλλων ῥημάτων*. 236, 20: es werden Grammatiker fragend eingeführt, zu welchem Redetheile *δεῖ* und *χορή* gehören. Nachdem die Gründe angegeben sind, weshalb sie nicht Infinitive sein können, obgleich sie wie diese weder Person noch Numerus unterscheiden, lässt Apollonius sie so fortfahren: *οὐ μὴν πάλιν ὑποταγέσθαι τοῖς λοιποῖς ῥήμασι, καθὸ πάλιν ἀντίκειται τὸ ἀδιάκριτον πρόσωπον καὶ ἔτι ὁ μὴ παρακολουθῶν ἀριθμὸς, ὅς ἦν κοινὸς ἀπάντων ῥημάτων* (natürlich mit Ausnahme der eben besprochenen ἀπαρέμφαια). Etwas anderes ist es, wenn zu ῥήμα ein Adjektiv tritt, welches den einzelnen Modus bezeichnet, wie Synt. 117, 26. *ὀριστικὸν ῥήμα*. 230, 19 *τὸ ὀριστικὸν ῥήμα καὶ τὸ εὐκτικὸν καὶ τὰ ὑπόλοιπα εἶδη τοῦ γενικοῦ ῥήματος*: wie denn auch die Neutra *ὀριστικόν, εὐκτικόν, ἀπαρέμφαιον* u. s. w. ohne ῥήμα häufig als Benennungen der einzelnen Modi vorkommen. (Für den eben besprochenen Gebrauch von ῥήμα kann noch verglichen werden Choerob. 468, 4. *ἐπειδὴ οὐδέποτε τέλειος λόγος γίνεται χωρὶς ἐνός τῶν τριῶν ῥημάτων τοιούτων, τοῦτ' ἐστὶν ὀριστικοῦ, προστακτικοῦ, εὐκτικοῦ*. und 470, 34. *ἐπειδὴ τῶν ῥημάτων τὰ μὲν ἔχουσι πρόσωπα, ὡς τὰ ὀριστικά κτλ.* — Quintil. IX, 3. 9. „Et nostrum istud vivere triste“ — quum infinito verbo sit usus pro appellatione.)

Was nun den eigentlichen technischen Ausdruck *ἐγκλίσις* anbetrifft, so habe ich im Programm des J. 1855. S. 2. A. gezeigt, dass das Wort zunächst eine allgemeine Bedeutung gehabt und nur die Flexion des Verbi überhaupt bezeichnet habe: dort ist auch *ἐγκλίνεσθαι = κλίνεσθαι* (von der Flexion des Nomens), *ἐγκλίμα* und *κλίμα* besprochen. Ob nun Apollonius diese weitere Bedeutung des Wortes *ἐγκλίσις* nur auf eine einzelne bestimmte Flexionsform des Verbuns beschränkt oder, wie es die Späteren gethan, schon durch den Namen andeuten wollen, worin das Wesen des Modus bestehe, lässt sich mit Bestimmtheit weder bejahen noch verneinen. Ich möchte es bezweifeln, da sich bei *ἐγκλίσις* niemals wie bei *διάθεσις* in dieser Bedeutung ein Zusatz wie *ψυχική* oder *ψυχῆς* findet, sondern nur Adjektiva, welche Benennungen der einzelnen Modi sind, wie *ὀριστική, εὐκτική* u. s. w., welche auch zu andern Wörtern, die ganz allgemein eine Wortform bezeichnen, hinzugesetzt werden, wie z. B. Synt. 69, 20. *ἡ προστακτικὴ ἐκφορὰ τῶν ῥημάτων*. 264, 4. *προστακτικὴ προφορά*. 276, 27. *ἐν ὀριστικῇ ἀποφάνσει ἢ εὐκτικῇ*. de con. 510, 9. *συνδεσμικὸν καθεστηκὸς (ἵνα) τὰ συντασσόμενα ῥήματα μετατίθῃσιν εἰς τὰ καλούμενα ὑποτακτικά — ἐπιροηματικῶς δὲ φυλάσσει τὴν ὀριστικὴν κλίσιν*. Für meine Ansicht möchte wol auch Synt. 240, 19 sprechen: *πῶσιν δὲ τὴν καὶ ἐν τοῖς ὀριστικοῖς καὶ ἐν τῇ ὑπολοίπῃ ἐγκλίσει συντασσομένην, wo ἡ ὑπολ. ἐγκλίσις* kollektiv die ganze übrige Flexion bezeichnet. Etwas modificirt erscheint die Bedeutung des Wortes an zwei Stellen: 248, 13 *χορή μέντοι νοεῖν ὡς διαφέρει ἢ ἐκ τῶν ῥημάτων εὐκτικῇ ἐγκλίσει τῆς ἐπιροηματικῆς* (Apollonius handelt hier vom Unterschied der Wunschpartikeln und des durch den Optativ ausgedrückten Wunsches) *τῶ τὰ μὲν ῥήματα μετὰ τοῦ συνόντος πράγματος σημαίνει τὴν εὐκτικὴν διάθεσιν* und 265, 9 *ὅθεν εἰ ταύταις (τῇ εὐκτικῇ καὶ τῇ ὀριστικῇ) προσγενοῖτό τις συνδεσμικὴ σύνταξις, οὐκ ἐκ ταύτης ἔξουσι τὴν θέσιν τοῦ ὀνόματος, ἐκ δὲ τῆς φύσει αὐταῖς ἐγκειμένης ἐγκλίσεως*. Hier bezeichnet *ἐγκλίσις*, wie es besonders aus der ersten

ersten Stelle hervorgeht, offenbar nicht die Modusform, sondern den Begriff, der durch dieselbe ausgedrückt wird*): welches aber derselbe sei, wird auch hier durch *ἐγκλίσις* nicht angedeutet; dieses geschieht vielmehr durch *διάθεσις* mit dem Zusatz von *ψυχική* oder *ψυχῆς* oder einem ähnlichen, wie in der ersten von den beiden oben angeführten Stellen. Denn wenn Choeroboscus (471, 21) sagt, dass bei den Alten *διάθεσις* der gemeinschaftliche Name für genus und modus verbi gewesen sei, so scheint dieses mindestens ungenau ausgedrückt zu sein, da es für den letzteren ohne eine nähere Bestimmung nicht gebraucht ist. (Ueber einen anderen Gebrauch von *διάθεσις* bei Apollonius ist im Progr. von 1855. S. 9 gesprochen.)

Wenn wir nun ohne vorgefasste Meinung untersuchen, worin nach des Apollonius Ansicht das Wesen des Modus überhaupt besteht: so wird es hiebei vorzüglich auf die richtige Erklärung von *διάθεσις ψυχική* ankommen, da er durch den Namen *ἐγκλίσις* auf den Begriff jener Verbalformen nicht hat hinweisen wollen. Wenn *διάθεσις ψυχική* ohne Beziehung auf den Modus der Verba vorkommt, wird es offenbar eben so eine Einwirkung auf die Seele (des Objekts), als eine geistige Thätigkeit des Subjekts oder auch beides zusammen bezeichnen. Das zeigt sich ganz deutlich in einer Stelle der Syntax (S. 284): es ist hier von der Verbindung der Verba transitiva mit dem Akkusativ die Rede: diese sollen nun in gewisse Klassen getheilt werden: dann heisst es Z. 8 *εἰσὶ μὲν γὰρ σωματικαὶ διαθέσεις αἰτιαταί, τρίβω σε, ῥίπτω σε* u. s. w. Z. 14. *καὶ σωματικῶς καὶ ψυχικῶς ὑβρίζω. καὶ γὰρ καὶ διὰ χειρῶν καὶ ψυχικῆς διαθέσεως, καθὸ ἔχει καὶ λοιδοροῦ καὶ τὸ κακολογῶ κτλ.* Lesen wir die ersten Worte allein: so legen wir ihnen ohne Zweifel keinen andern Sinn unter als den: *τρίβω σε, ῥίπτω σε* sind *σωματικαὶ διαθέσεις*, weil die Handlung den Körper (des Objekts) afficirt. Und so würden wir ohne Zweifel auch das folgende *σωματικῶς καὶ ψυχικῶς* auffassen, wenn nicht als Erklärung hinzugefügt wäre: *καὶ γὰρ καὶ διὰ χειρῶν καὶ ψυχικῆς διαθέσεως*. Diese Worte nöthigen uns offenbar *ψυχική διάθεσις* im aktiven Sinne zu nehmen, d. h. so, dass die Handlung von der *ψυχή* des Subjekts ausgeht, und dann auch an der ersten Stelle die *σωματικὴ διάθεσις* so zu deuten. Doch hiebei ist nach meiner Meinung nicht ausgeschlossen, dass dasjenige, was afficirt wird, im ersten Falle das *σῶμα*, im zweiten die *ψυχή* des Objekts ist. Wesshalb ich dieses annehmen zu müssen glaube, wird sich sogleich zeigen. Wenn wir nämlich fragen, in welchem Sinne Apollonius *ψυχική διάθεσις* genommen hat, wenn er darin das wesentliche Merkmal des Modus fand: so möchten wir wol nach unserer Art die Modi zu erklären sagen, er habe damit eine Affektion der sprechenden Person, also, wie die Neueren sprechen, durch den Modus ein subjektives Verhältniss bezeichnen wollen. Dagegen sprechen aber ganz entschieden besonders zwei Stellen der Syntax, zu deren Verständniss ich daran erinnere, dass Apollonius (s. Progr. v. J. 1853. S. 5) Person, Numerus und Modus nicht zu den *ιδιώματα* des Verbums zählt, sondern *παρεπόμενα* nennt und Unterscheidung des Numerus und Modus erst dann eintreten lässt, wenn Personen an der Handlung (*πρᾶγμα*) Theil haben. An der ersten Stelle nun (S. 229) zeigt er, dass der Infinitiv als das *γενικώτατον ῥῆμα* des Numerus entbehrt und fährt dann Z. 25 fort: *οὐδὲ ψυχικὴν διάθεσιν τὸ ῥῆμα ἐπιδέχεται πάλιν γὰρ (wie bei Numerus) ἵα μεταληφῶτα πρόσωπα τοῦ πράγματος τὴν ἐν αἰτοῖς διάθεσιν ὁμολογεῖ διὰ τοῦ ῥήματος τὰ δὲ (sc. ἀπαρέμματα) ὡς οὐκέτι ἐγγινόμενα ἐν προσώποις οὐδὲ τὸ ἐν τούτοις ἐπιγενόμενον ἐνδιάθετον τῆς ψυχῆς ὁμολογεῖ.* Dasselbe sagt er kürzer 31, 26. *εἶγε οὐκ ἔχει (d. Infinitiv) ψυχικὴν διάθεσιν, οὐ μὲν εἰς πρόσωπα ἀνεκκληθή, ἀπερ' ἔμψυχα ὄντα τὴν ἐν αὐτοῖς (αὐτοῖς?) διάθεσιν ἐπαγγέλλεται.* In diesen Stellen (andere werden

*) So wird auch *ἐγκλίσις ῥημάτων* im Gegensatz von *ῥήματα* (de adv. 541, 26) zu erklären sein.

später beiläufig angeführt werden) ist augenscheinlich auf die Affektion der sprechenden Person gar keine Rücksicht genommen, sondern nur auf die Person des grammatischen Subjekts; die *διάθεσις* ist eine in der *ψυχή* desselben hervorgerufene. Bei dieser Auffassung ist allerdings die Möglichkeit auch an eine *διάθεσις* der sprechenden Person zu denken nicht ausgeschlossen. Denn das *διατιθέμενον* setzt ein *διατιθέν* voraus und dieses ist eben jene. Dass dieses aber von Apollonius nicht als das Wesentliche hervorgehoben ist, darauf glaubte ich besonders aufmerksam machen zu müssen, zumal da es erst dadurch klar wird, weshalb er es uns so oft einschärft, dass ohne Person kein Modus denkbar sei. Fragen wir aber, wie er sich nicht die sprechende Person, sondern das grammatische Subjekt des Satzes nach Massgabe des jedesmaligen Modus afficirt gedacht hat: so finden wir zwar bei ihm selbst keine bestimmte Andeutung darüber, müssen aber wol, wenn unsre Voraussetzungen richtig sind, sagen, durch den Indikativ werde das Subjekt, wie das Prädikat, ein *ὀριζόμενον* (passivisch), beim Imperativ erscheine es als die Person, der etwas befohlen (254, 2. *κεχωρισθαι φασὶ δὲ τὸν προστάσσοντα τοῦ προστασσομένου*), beim Optativ als die, der etwas angewünscht wird. Eine ähnliche Bestimmung des Subjekts in Sätzen, deren Verbum im Konjunktiv steht, ist bei der Art wie Apollonius diesen Modus auffasst nicht möglich: doch davon unten beim Konjunktiv. Auf die andre Auffassung, welche bei den spätern griechischen Grammatikern und bei den Neuern gewöhnlich ist, darf man es demnach wol auch nicht zurückführen, wenn S. 208, 5 vom Participip gesagt wird, es fehle ihm *προσώπων διάκρισις* und *ψυχική ἔννοια*. Eben so wenig widerstreitet S. 248, 20 *τὸ ἐν τίνι τὰ τῆς ἐγγῆς* der oben entwickelten Ansicht: denn *ἐν τίνι* ist Neutrum, das *πρῶγμα*, welches Gegenstand des Wunsches ist.

Auffallender Weise findet sich bei den Spätern eine von Apollonius ganz abweichende Auffassung des Modus, von der es sich nicht sagen lässt, auf wen sie zurückzuführen ist. Nach ihrer Ansicht nämlich wird durch den Modus eine *διάθεσις* der *ψυχή* der sprechenden Person bezeichnet und zwar im aktiven Sinn. Diesen Begriff des Modus finden sie schon im Namen *ἐγκλισις* angedeutet, den sie als *προαίρεσις*, *βούλησις*, *βούλημα*, *θέλημα ψυχῆς* auffassen: *ἡ ψυχή ἐγκλίνεται, ὁρᾷ, τρέπεται πρὸς τι*: von welchen Ausdrücken allen sich bei Apollonius kein einziger findet*). So sagt Theodos. 139, 20 (ed. Goettling.) *ἐγκλισις μὲν ὄν ἐστι βουλήματος ψυχῆς ἔμφρασις: τὰ δὲ βουλήματα τῆς ψυχῆς κεφαλαιωδῶς εἰσι τέσσαρα ἢ γὰρ ἀληθεύειν καὶ ψευδεσθαι βούλεται ἡ ψυχή καὶ λέγεται αὐτῇ ἡ βούλησις ὀριστική ὡς ὀρίζουσα* (Apollonius braucht nur das Medium) *τὸ ψεῦδος καὶ ἀλήθειαν — ἢ προστάσσειν βούλεται — ἢ εὐχεσθαι κτλ.* Und Z. 30 *ὁ γὰρ ἀπλῶς ἡ γλῶσσα ἐξ αὐτῆς τὰ παραινήοντα λαλεῖ, ἀλλὰ τὰ τῆς ψυχῆς θέλήματα διαφωτίζει καὶ ἐξαγγέλλει Ἐγκλισις δὲ τὸ τοιοῦτον λέγεται, διότι περὶ ἕκαστον θέλησιν ἐγκλίνεται ἢ τοι τρέπεται ἡ ψυχή.* Eben so erklärt Choeroboscus (471, 3 u. 6) die *διάθεσις ψυχῆς* durch *προαίρεσις* und *θέλημα ψυχῆς* und giebt dann (ebend. Z. 17) folgende Erklärung des Modus: *ἐγκλισις ἡ ψυχική προαίρεσις, τοῦτ' ἐστι καθ' ἣν ἐγκλίνεται ἡ ψυχή ἢ εἰς ὃ ὁρᾷ ἡ ψυχή, ἐγκλίνει (-εται) γὰρ καὶ ὁρᾷ εἰς τὸ ὀρίσσει ἢ εἰς τὸ προστάξει ἢ εἰς τὸ εὐχασθαι ἢ διστάσαι.* Auch in den Scholien zu Dion. Thr. findet sich eine mit jener Erklärung übereinstimmende Stelle 884, 7: *ἐγκλισις δὲ ἐστι ψυχῆς ἀναπαύσεως* (doch wol *προαίρεσις* oder *βούλησις*) *ἐπὶ τι τρεπομένης · προσκλίνεται δὲ ἡ ψυχή*

*) Choeroboscus spricht 820, 29 davon, wie es komme, dass Präsens und Imperfekt, Perfekt und Plusquamperfekt im Participium verbunden erscheinen und sagt dabei: *λέγει ὁ Ἀπολλώνιος ταύτην τὴν ἀπολογία, ὅτι συγγένειαν ἔχουσιν αἱ μετοχαὶ πρὸς τὰ ἀπαρτέματα.* Wenn er nun aber weiter zeigt, worin diese Verwandtschaft besteht, nämlich dass beide weder *πρόσωπα* noch *θέλημα* *ψυχῆς* habe, so sind dieses offenbar nicht Worte des Apollonius.

ὡς ὀριζομένη τὰ παρ' αὐτῆς δρώμενα (offenbar unrichtig und nur auf die erste Person des Indikativs anwendbar!) ὡς ὅταν εἴπῃ τύπιω. An einer andern Stelle (883, 14) herrscht einige Verwirrung. Zuerst wird übereinstimmend mit der oben den spätern Grammatikern zugeschriebenen Ansicht die διάθεσις genannt ἢ λόγῳ ἀρθρομένη βούλησις τῆς ψυχῆς, ἐν ᾗ ἢ ὀρίζει ὡς δρώσά τι (unrichtig wie oben 884, 7) ἢ προστάττει ὥστε γενέσθαι, ἢ προσεύχεται — ἢ διατάζει. Und in demselben Sinne wird bis Z. 30 mit mancherlei Fehlern im Text vom Modus gesprochen*). Dann heisst es auf einmal: πᾶν δὲ πρᾶγμα μηδέπω ἐλθὼν εἰς ψυχὴν τὴν πράττουσαν αὐτὸ ἅτε δὴ ἄψυχον ὃν οὐδὲ ψυχικὴν βούλησιν ἐμφαίνει· διὰ τοῦτο τοίνυν ψυχικὴν διάθεσιν οὐ δηλοῖ τὰ ἀπαρέμματα ἀλλ' οὐδὲ ἀριθμούς ἐχει εὐλόγως, ἐπειδὴ αὐτοῦ τοῦ πράγματός ἐστι καὶ οὐπω εἰς πρόσωπον ἦλθε. Der ganze Zusatz von Z. 30 an enthält nichts was nicht schon oben gesagt wäre und scheint von einem andern Verfasser herzurühren. Alles erinnert hier an Apollonius: dass das Fehlen der modalen Beziehung eben so erklärt wird, wie das des Numerus; die Worte μηδέπω ἐλθὼν εἰς ψυχὴν τὴν πράττουσαν, die doch schwerlich anders gedeutet werden können als vom grammatischen Subjekt, obwol gleich man für ψυχή wol πρόσωπον erwarten musste, das gleich darauf auch wirklich gesetzt ist. Damit stimmt aber schlecht die ψυχικὴ βούλησις, welche der anderen Auffassung des Modus angehört. Derselbe Widerspruch findet sich bei Choeroboscus. Wo er die einzelnen Theile seiner Definition des Verbuns, die von Apollonius darin abweicht, dass er Unterscheidung der Person von der Unterscheidung des Modus abhängig macht, rechtfertigt, sagt er mit derselben übereinstimmend (S. 470, 33) dass einige Verbalformen, ἅτινα διάθεσιν ψυχῆς ἔχουσι, τοῦτ' ἐστὶ προαίρεσιν, auch Personen haben, andre, wie die Infinitive, nicht, da ihnen die διάθεσις ψυχῆς fehlt**). Ganz anders spricht er über diese Sache da, wo er vom Infinitiv handelt, indem er nicht nur S. 473, 20 die Person vor dem Modus erwähnt, was er übrigens auch bei der Besprechung der übrigen Modi thut, sondern auch (S. 474, 17) ganz wie Apollonius ausdrücklich das Verbum erst dann der Unterscheidung des Modus fähig sein lässt, wenn es Personen unterscheidet: μὴ ὄντων δὲ προσώπων εἰκότως οὐδὲ θέλημα ψυχῆς δύναται εἶναι· πῶς γὰρ δύναται εἶναι θέλημα ψυχῆς ἀνευ προσώπου. Das θέλημα ψυχῆς freilich, was er nicht von Apollonius hat, will nun nicht hier recht passen, da dieses dem grammatischen Subjekt, welches durch die Person des Verbuns bezeichnet wird, nicht beigelegt werden kann. Die gleich darauf folgende Vergleichung mit dem Numerus, der auch nicht ohne Person gedacht werden kann, zeigt dieses noch deutlicher.

Priscian, um von den Lateinern den zu nennen, der nach seiner eigenen Aussage dem Apollonius zu folgen pflegt, giebt über den Modus sehr wenig und bestimmt den Begriff desselben wie die Späteren. T. I. p. 404 (ed. Krehl) sagt er: modi sunt diversae inclinationes

*) Z. 5 ist schon im Programm von 1858, S. 5 ἡ ὀριζομένη διάθεσις für ἡ ψυχικὴ δ. verbessert. Die oben ausgeschriebene Stelle wird dann so fortgesetzt: ἢ οὐδὲν τούτων ἐμφαίνει, ἀλλὰ μόνον αὐτὸ τὸ πρᾶγμα ὀνομάζει ὃ ἐδήλου ἐν τῷ ὀρίζειν ἢ πράττειν (l. προστάττειν) ἢ εὐχεσθαι καὶ ποιεῖ τὸ ἀπαρέμματον διὰ γὰρ τοῦτο εἶ τι σημαίνει εἴρηται. Die letzten Worte geben keinen Sinn und auch καὶ ποιεῖ ist verdächtig. Vielleicht ist zu lesen: ὃ ποιεῖ τὸ ἀπαρέμματον· διὰ γὰρ τὸ τούτων οὐδὲν σημαίνειν εἴρηται: oder, wenn εἴρηται für ὀνομαζεσθαι, καλεῖσθαι nicht gefällt: οὐδὲν γὰρ τοῦ τούτων ἐπισημαίνειν εἴρηται. (ἐπι würde dann darauf gehen, dass der Infinitiv bei den Späteren die letzte Stelle unter den Modis einnimmt und vielleicht in dem vorausgehenden ἐδήλου eine Stütze finden. — Z. 27 ist μὴ vor εἰς ψυχὴν einzuschalten.

**) 471, 2 τὰ δὲ οὐχί, ὥσπερ τὰ ἀπαρέμματα, ἐπειδὴ οὐκ ἔχουσι διάθεσιν ψυχῆς, τοῦτ' ἐστὶ προαίρεσιν, οὔτε (οὐδὲ) πρόσωπα ἔχουσι. Hier ist bei Gaisford wie bei Bekker (ann. 1273) ein Fehler: es muss entweder ein Kolon hinter οὐχί oder ἀπαρέμματα gesetzt vor ἐπειδὴ ἄ eingeschoben werden. Die folgenden drei Zeilen von κάλλιον δὲ bis πρόσωπα ἔχουσι sind ganz überflüssig. — Zur Sache bemerke ich noch, dass es für Apollonius wol eine missige Frage gewesen ist, was das prius sei, ob Person oder διάθεσις, da beides immer zusammenfällt.

animi (*ἔγκλισεις ψυχῆς*) varios eius affectus demonstrantes und 405 g. E. quod (infinita) nec numeros nec personas nec affectus animi certos habent. R. Schmidt irrt daher, wenn er (Stoic. gr. S. 72) mit Beziehung auf die erste Stelle sagt, Priscian sei in seiner Definition dem Apollonius gefolgt. Eine andere Abweichung von des Apollonius Ansicht werden wir bei ihm so gleich im Folgenden bemerken.

§. 3. Zahl und Reihenfolge der Modi.

Was die Zahl der Modi anbetrifft, so kommen bei Apollonius die gewöhnlichen fünf vor (Schol. ad Dion. Thr. 886. *τρῆς δ' εἰσὶν αἱ διαθέσεις, ἐπεὶ καὶ τρία γένη, καὶ πέντε ἔγκλισεις, ἐπειδὴ καὶ πέντε πτώσεις.* s. Progr. vom J. 1858, S. 6) und zwar mit den gewöhnlichen Namen, von denen weiter unten die Rede sein wird. Zwar sondert er die ersten Personen des Konjunktivs in einem bestimmten Falle, bei Aufforderungen, mit einem besonderen Namen — *ὑποθετική* — von den übrigen Formen dieses Modus ab (Synt. 253—258): ob er aber daraus einen besonderen Modus gemacht hat, ist zweifelhaft. Auffallend ist es freilich, dass er, wo er von diesem Gebrauch des Konjunktivs spricht, niemals den Namen *ὑποτακτική* braucht, sogar eine eigne Form für das *ὑποθετικόν* des Passivs anführt (*πεποιηκόμεθα*. 257, 26. S. Bekker zu d. St.), Imperative und *ὑποθετικά* sich gegenseitig ergänzen lässt und dazu die Bemerkung hinzugefügt: *τῶν ἔγκλισεων καὶ κατὰ τὸ σημαίνοντι συντρεχουσῶν* (p. 258 a. A.), da dieses doch von dem Konjunktiv in den übrigen Personen nicht gesagt werden kann. Nach dem Schol. ad Hermog. in Bekk. ann. 1179 haben die Stoiker den *λόγος ὑποθετικός* als eine besondere Redeform unterschieden, nach Choeroboscus (S. 739, 25) die Philosophen die *ἔγκλισις ὑποθετική* und *ἔρωτηματική* zu den gewöhnlichen fünf hinzugefügt (über seine ungenaue Darstellung s. oben S. 2.) Keine von beiden will Choeroboscus als eigentliche *ἔγκλισις* anerkennen, und zwar die *ὑποθετική* nicht, weil die Formen derselben selten sind, nur in der ersten Person vorkommen und drittens *οὐκ ἔχουσιν ἰδίας φωνάς· αἱ γὰρ φωναὶ αὐτῶν ὑποτακτικαὶ εἰσιν.* Apollonius würde darin kein Hinderniss gesehn, sondern es wie vieles andre für eine *συνέμπτωσις* erklärt haben. Das Genauere über die *ὑποθετικά* folgt unten beim Imperativ.

Ehe wir nun zu den einzelnen Modis übergehn, ist über die Reihenfolge derselben zu sprechen. Wie die Alten auf diese bei allen ähnlichen Fragen sorgfältig zu achten pflegen, ist bekannt: so beim Alphabet, bei den Redetheilen (Synt. p. 10), so bei den Kasibus. (Choerob. Onomat. V. I. 11, 5. 25, 10 ed. Gaisf.) Ueber die *τάξεις* der Modi spricht Apollonius in den erhaltenen Schriften nicht ausdrücklich. In der Syntax befolgt er in dem Abschnitte, in welchem er die einzelnen Modi behandelt (von S. 226, 20 an), die Ordnung, dass er zuerst vom Infinitiv spricht, dann vom Indikativ, Optativ, Imperativ und zuletzt vom Konjunktiv. Sonst hatte er den Indikativ an die Spitze der Modi gestellt. Nachdem er nämlich am a. O. vom Infinitiv im Allgemeinen gesprochen und ihn im Widerspruch mit andern Grammatikern, welche diesen Modus gar nicht als Verbum gelten lassen wollten, als das *ἄρμα γενικώτατον* dargestellt und ihm damit auch die erste Stelle unter den Modis angewiesen hat, knüpft er daran (S. 231, 15) die Bemerkung: *οὐ λέληθαί ὡς ἐν ἑτέροις συμφερόμενός τισι τὴν ὀριστικὴν ἔγκλισιν παρεδέχθη ὡς πρωτεύουσαν τῶν ἄλλων*: aber eine genauere Untersuchung habe ihn genöthigt seine Meinung zu ändern. Welche Stelle der Infinitiv früher bei Apollonius eingenommen hat, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen: man müsste glauben die letzte, da er sich so wesentlich von den übrigen Modis unterscheidet, wie er auch bei andern Grammatikern die Reihe derselben beschliesst. Dagegen spricht aber das ausdrückliche Zeugniß des Choeroboscus (471, 10), der die Modi so auf einander folgen lässt: *ὀριστική, ἀπαρέμφατος, εὐκτική, προστακτική, ὑποτακτική*, und sich hiebei auf Apollonius beruft (*οὕτω γὰρ δοκεῖ τῷ Ἀπολλωνίῳ περὶ τῆς τάξεως αὐτῶν διαλαβεῖν*). Als Grund, weshalb er den Infinitiv unmittelbar hinter

dem Indikativ folgen lässt, führt er an (S. 473 u. 711), dass der Modus, der eigentlich der erste hätte sein sollen, doch billiger Weise wenigstens die zweite Stelle erhalten müsse. Die andern Grammatiker ordnen die Modi anders. Dionysius Th. nennt sie in folgender Ordnung: Indikativ, Imperativ, Optativ, Konjunktiv, Infinitiv. Mit ihm stimmen Theodosius (p. 140 ed. Goettl.) und Priscian (I. p. 404) überein: doch sind sie nicht konsequent, indem der erstere, wo er die einzelnen Modi bespricht, zwischen Indikativ und Imperativ den Infinitiv einschleibt, Priscian aber im 18. Buche (Vol. II. p. 122—139) sich mehr der Anordnung des Apollonius in der Syntax anschliesst, ausser dass er den Imperativ vor dem Optativ stehen lässt (S. 134). Hierbei sind mir einige Bedenken aufgestossen. Zuerst befremdet es mich, dass Choeroboscus nichts davon sagt, dass Theodosius die Modi nicht in der von ihm früher selbst aufgestellten Ordnung behandelt. Noch auffallender ist es, dass er auch nicht mit einer Sylbe davon spricht, dass Apollonius in der Syntax den Infinitiv vor den Indikativ stellt, obgleich er doch die Gründe, mit welchen er die Grammatiker, die den Infinitiv nicht für ein Verbum ansehen wollten, widerlegt, offenbar jener Stelle der Syntax entlehnt hat. Auch Priscian freilich spricht (T. I. p. 405) nur allgemein von gewissen Leuten, die es gewagt infinita ponere prima sed male, ohne den Apollonius zu erwähnen: nichts destoweniger ist es ihm nicht unbekannt, dass auch der Grammatiker, dem er stets zu folgen pflegt, die Modi so geordnet hat. (T. II. p. 122 ab infinitivo excipit exponere verbi ordinationem Apollonius.) Aus dem Gesagten scheint mir hervorzugehn, dass die von Apollonius in der Syntax aufgestellte Ordnung der Modi wenig Beifall gefunden hat, so dass die Grammatiker, welche vorzugsweise das praktische Bedürfniss berücksichtigten, sie vollständig ignorirten. Nur einmal finde ich noch eine Andeutung, dass Jemand den Infinitiv für den ersten Modus gehalten habe, nämlich im Etym. M. 586, 19, wo von ihm gesagt wird: παντός δήματος ἄρχει ἡ ἀπαρέμφατος. (Freilich nennt auch Choerob. 711, 15 die ἀπαρέμφατα ἄρχαι καὶ οἰοεὶ ῥίξει τῶν ἡμετέρων, ohne ihnen deshalb die erste Stelle einzuräumen: bei Theodosius heisst der Indikativ so.) Ja Apollonius selbst scheint sogar noch in der Syntax nicht ganz mit sich einig gewesen zu sein. S. 231, 19 nämlich fügt er, nachdem er so eben erklärt, dass er seine frühere Ansicht, nach welcher er den Indikativ für den ersten Modus gehalten habe, jetzt aufgeben, die auffallende Bemerkung hinzu: συγχωρομένου εκείνου, ὡς δεόντως ἀπὸ τῆς ὀριστικῆς ἐγκλίσεως ἀρχόμεθα (man achte auf die erste Person und das Präsens!), nicht als ob er der erste Modus sei, sondern weil die Formen dieser ἐγκλίσεως am deutlichsten ausgeprägt (ἐκφανεσιστατή) und zahlreich sind, weil sie im Stande ist, die etwa vorkommenden *συνεπιπτώσεις*, *πάθη* und *παραγωγὰι* nachzuweisen (*διδάξαι*): doch, fährt er fort, kein Hinderniss könne es sein, (natürlich den Infinitiv als ersten Modus anzunehmen), dass derselbe in solchen Dingen ärmer sei (*οὐδὲ τοῦ τοιούτου μαχομένου, καθὸ ἐν τοῖς τοιούτοις ἑλλιπεστέρα ἡ ἀπαρέμφατος ἐγκλίσεως*). So unklar der Ausdruck an dieser ganzen Stelle ist — ziemlich ungeschickt scheinen mir namentlich die Participien *συγχωρομένου εκείνου* (Z. 19) und *οὐδὲ τοῦ τοιούτου μαχομένου* (Z. 25) verbunden zu sein, letzteres ist überdies sehr unbestimmt ausgedrückt — so glaube ich doch den Sinn derselben richtig aufgefasst zu haben. Es scheint mir nämlich, wie gesagt, sich darin ein gewisses Schwanken in der Ansicht zu offenbaren. Rationell glaubt Apollonius den Infinitiv den ersten Modus nennen zu müssen: trotzdem mag er nicht vollständig mit der herkömmlichen Ansicht brechen, daher der Zusatz *συγχωρομένου εκείνου κτλ.*, wodurch die Berechtigung der andern Auffassung anerkannt wird: dieses Zugeständniss schränkt er aber wieder ein, indem er hinzufügt *οὐδὲ τοῦ τοιούτου μαχομένου κτλ.**)

*) Unrichtig hat C. E. A. Schmidt (Beiträge zur Geschichte der Grammatik, S. 354) die Stelle verstanden, welcher Apollonius hier in Erinnerung bringen lässt, „dass er in der Anordnung der ἐγκλίσεις hier in der Syntaxis

Um die Erörterung der Frage, die uns hier beschäftigt, nicht zu unterbrechen, habe ich die Gründe, welche die Grammatiker hatten, die Modi in der von ihnen gewählten Ordnung einander folgen zu lassen, nicht angegeben. Ich hole daher das Versäumte hier nach. Was Apollonius bestimmt hat, dem Infinitiv in der Syntax die erste Stelle anzuweisen, liegt so sehr im Wesen dieses Modus, dass ich es, um Wiederholungen zu vermeiden, erst später wo derselbe besprochen wird, anführen werde. Weshalb er den Indikativ den übrigen Modis vorangestellt hat, ist bereits von mir angegeben. Choeroboscus führt (p. 472, 15 — 473, 13) folgende Gründe an: 1) der Indikativ hat für alle Tempora besondere Formen, während dieses in den übrigen Modis nicht der Fall ist: so hat z. B. im Infinitiv und Optativ Präsens und Imperfekt, Perfekt und Plusquamperfekt je eine Form u. s. w. 2) Alle Ableitungen und Zusammensetzungen gehn vom Indikativ aus. 3) Die übrigen Modi haben das Ziel Fortgang zu haben zum Indikativ und setzen denselben voraus (*αἱ ἄλλαι ἐγκλίσεις σκοπὸν ἔχουσι προκοῦσαι εἰς τὴν ὀριστικὴν καὶ ἴσασι προυπάρχουσαν αὐτῇν. Ὁ γὰρ λέγων τινὶ τύπτει, γράφει διὰ τοῦτο λέγει, ἵνα εἴπῃ ἐκεῖνος γράφω ἢ ἔγραψα — καὶ ὁ λέγων ὑγιαίνωμι διὰ τοῦτο εὐχεται, ἵνα ἔλθῃ εἰς αὐτὸ τὸ πρᾶγμα καὶ εἴπῃ ὑγιάνω, ὑγιαίνω κτλ.*). Diese Argumente mag Choeroboscus dem Apollonius entlehnt haben, von dem diese Sachen wol im *δηματικόν* behandelt sein werden: auf ihn beruft er sich, wo er von der Stellung des Optativs spricht (S. 475, 20). Bei Priscian (T. I. p. 405) erinnert einiges an das, was wir aus Choeroboscus angeführt, und scheint denselben Ursprung zu haben: z. B. *hoc imperamus, illo optamus, ut sit indicativus, qui nisi prius sit notus non possumus scire quid imperemus vel quid optemus. Subiunctivus vero, quem quidam dubitativum appellaverunt, manifestam habet indicativi cognitionem. Ipsa enim dubitatio ante se esse indicativum confitetur: nam si tollas dubitationem, non opus est subiunctivo in re certa, sed indicativo. In dem was darauf folgt ist die Darstellung ziemlich verworren. Der dritte Modus war der Optativ nach Apollonius, sagt Choeroboscus (S. 475, 20), *ἐπειδὴ τελείας ἔχει φωνὰς ὡς πρὸς τὴν προσηταικὴν*: diesem fehlen nämlich die ersten Personen. Dazu fügt er Z. 25 *πρόσκειται „κατὰ Ἀπολλώνιον“ ἐπεὶ ὁ Διονύσιος καὶ ὁ Θεοδοσίος τὴν προσηταικὴν προτάσσουσι τῆς εὐκτικῆς*. Weshalb Theodosius (von Dionysius ist nicht weiter die Rede) dieses thut, giebt er S. 737, 32 an, nämlich: *ἐπειδὴ τὰ προσηταικὰ δοκοῦσι φωνὰς ἔχειν ὀριστικὰς, οἷον εἶπτε τύπτει, ἐποίει ποιεῖ*. — Weil dieses aber nun ist, der Indikativ aber dem Optativ vorangeht, deshalb habe er auch den Imperativ vor den Optativ gestellt. Das ist allerdings ein ganz äusserlicher Grund, der höchstens für einen Paradigmenschreiber Werth haben konnte! Besserer giebt Priscian (T. I. p. 407), der den Imperativ dem Optativ und Konjunktiv deshalb vorangehn lässt, quod per se absolutus, quemadmodum indicativus non indiget auxilio alterius partis ad plenam significationem. Aus demselben Grunde erhielt endlich der Imperativ bei Apollonius seine Stelle vor dem Konjunktiv: so motivirt es wenigstens Choeroboscus S. 475, 29: *ἡ δὲ προσηταικὴ προτέταται τῆς ὑποσηταικῆς, ἐπειδὴ ἡ προσηταικὴ ἀποτελεῖ τέλειον λόγον, ἡ δὲ ὑποσηταικὴ οὐκ ἀποτελεῖ τέλειον λόγον*. (Da er bei der Besprechung der einzelnen Modi sich genau an Theodosius anschliesst und deshalb den Optativ nach dem Imperativ erwähnt, führt er (S. 767, 19) ganz denselben Grund an, um dem Optativ seine Stelle vor dem Konjunktiv zu sichern: *εἶγε τὰ μὲν εὐκτικὰ τέλειον λόγον ἀποτελοῦσιν, τὰ δὲ ὑποσηταικὰ οὐ ποιοῦσι τέλειον λόγον*.)*

So viel über die *τάξις τῶν ἐγκλίσεων*. Wir besprechen nun die einzelnen Modi in der Ordnung, in der es Apollonius in der Syntax gethan hat.

*) Für die Kapitel kann noch ganz 230, 7 verflücht werden: Das Wesen des Verbums besteht darin, dass es eine Handlung oder einen Zustand ausdrückt, und dass es in der Sprache durch eine bestimmte Form ausgedrückt wird. — Hat er denn dieses früher je gethan und nicht vielmehr die ὀριστικὴ als die προτείνουσα τῶν ἄλλων angesehen?

§. 4. Vom Infinitiv im Allgemeinen: Name und Begriff.

Zur Bezeichnung des Modus, den wir mit dem lateinischen Namen Infinitivus nennen, brauchen die griechischen Grammatiker das Adjektivum ἀπαρέμφατος, welches bald mit ὄημα verbunden wird (z. B. Synt. 84, 24. 30, 21), bald ohne dasselbe im Neutro erscheint τὸ ἀπαρέμφατον (Synt. 31, 6. 10. 32, 18. 227, 1. 228 extr. de coni. 480. de pron. 80, A.): oder der Modus heisst ἡ ἀπαρέμφατος ἔγκλισις (wie Synt. 226, 20. 232, 3) oder ἡ ἀπαρέμφατος (z. B. 207, 6. 226, 20 u. ö.). Was ἀπαρέμφατος als Name des Modus bedeutet, finden wir bei Apollonius nicht geradezu ausgesprochen, doch ist es deutlich genug angedeutet. ἀπαρέμφατος zunächst passivisch, „nicht deutlich bestimmt“, (vergl. das lateinische nomen, verbum infinitum), dann aktivisch mit einem Genitiv verbunden, „nicht bezeichnend“, das Gegentheil von παρεμφαιικός (de pron. 80 A.) und παρασταιικός (ebend. 77, B.) kommt in dieser allgemeinen Bedeutung auch bei Apollonius vor: ἀπαρέμφατος γένους de pron. 10, A. 12, C. 20, C. 77, B. (opp. παρασταιικὸν γένους); ἀπαρέμφατος δείξεως 39, B. (Vergl. Ammon. de diff. p. 8. αἴθε' τὸ μὲν ἀπαρέμφατον προσώπων τὸ δὲ (ὠφέλιον) παρεμφαίνει πρόσωπα. cf. Schaef. ad Dion. de comp. p. 83. C. E. A. Schmidt l. l. 401). Welch' eine nähere Bestimmung zu dem Worte in seiner speciellen Bedeutung hinzuzudenken ist*), ergibt sich aus den Stellen, an denen Apollonius über den Infinitiv handelt: Theodosius S. 140 (ed. Goetl.) sagt ausdrücklich ἡ ἀπαρέμφατος οὐκ ἔστι κυρίως ἔγκλισις, ἀλλὰ καταχρηστικῶς, διότι οὐδὲ θῆλημα ψυχῆς δηλοῖ. Διὰ τοῦτο γὰρ καὶ ὁ τεχνικός (Dionysius) ἀπαρέμφατον αὐτὴν προσηγόρευσεν ὡς μὴ παρεμφαίνουσα(ν) τὸ οἰονοῦν (οἰονοῦν!) θῆλημα ψυχῆς. Der Auffassung des Apollonius stehn näher Choeroboscus und Priscian, von denen der erstere S. 712, 6 sagt: ὁθεν καὶ ἀπαρέμφατος λέγεται διὰ τὸ μὴ παρεμφαίνειν ἥγον δηλοῦν μήτε πρόσωπα μήτε ἀριθμοὺς μήτε θῆλημα ψυχῆς. Priscian aber erklärt den Infinitivus (I. p. 408) qui et personis et numeris deficit, unde et nomen accepit infiniti (kurz vorher nennt er ihn infinitivus) quod nec personas nec numeros definit. — Apollonius nämlich wird seiner oft besprochenen Ansicht getreu vorzüglich hervorgehoben haben, dass der Infinitiv die Person nicht unterscheide, woraus sich denn für ihn von selbst ergab, dass ihm auch Unterscheidung des Numerus und der διάθεσις ψυχικὴ fehle. So heisst es de adv. 539, 23. πᾶν ἀπαρέμφατον ὀνομά ἐστι πράγματος καὶ εἰ ἔστιν εἰπεῖν αὐτὸ τὸ γενικώτατον ὄημα, τὸ παρρησιονόμενον τὸ οὐκ ἐγγενόμενον ἐν προσώποις, τινέστιν ὁ δηλοῖ τὸ ἀπαρέμφατον (d. h. d. ὄημα welches darstellt das noch nicht an Personen sich zeigende, nämlich das was eben der Infinitiv kund thut, oder, wie Apollonius sonst spricht, die Handlung (πρᾶγμα) welche eben der Infinitiv bezeichnet, an der sich noch nicht Personen betheiligen). Und so führt er auch de Synt. 31, 23. 32, 1. 229. den Mangel des Numerus und der διάθεσις ψυχικὴ im Infinitiv auf das Fehlen der Person zurück. Darnach würde also Apollonius das ἀπαρέμφατον kurz als diejenige Form (ἔγκλισις) des Verbums haben erklären können, welche die Personen nicht unterscheidet, also auch nicht den Numerus und die διάθεσις ψ. oder da er die Bezeichnung der drei eben genannten Stücke als nicht zum Begriff des Verbums gehörig, sondern nur als παρακολουθήματα

*) Für die Namen kann noch Synt. 230, 7 verglichen werden: (Das Wesen des Verbums besteht darin χρόνος und διάθεσις ἐνεργ. u. παθητ. u. μέση zu bezeichnen) ὧν πάντων μετέλαβε τὸ γενικώτατον ὄημα, λέγω τὸ ἀπαρέμφατον ἐπεὶ εἰ τῆ φύσει ἦν ἀπαρέμφατον, πῶς ταῦτα παρεμφαίνει; Eggert Ap. Dyc. p. 155. A. 1 hält die Worte ohne Grund für verdorben.

betrachtet, als den Modus, dem diese *παρακολουθήματα* fehlen. Und damit haben wir eigentlich bereits die Bestimmung des Begriffs der *ἔγκλισις ἀπαρέμφατος* gewonnen. Apollonius knüpft in der Syntax die Erklärung desselben an die Widerlegung irriger Ansichten anderer Grammatiker*). Einige läugneten nämlich, dass der Infinitiv ein Modus oder überhaupt ein Verbum sei, und zählten ihn zu den Adverbien. (226, 20 *ἡ ἀπαρέμφατος ἔγκλισις διατάσσεται πρὸς τῶν εἰ ἔγκλισις καὶ εἰ δὲ ὅπως ῥήματα τὰ ἀπαρέμφατα· τί γὰρ μὴ μᾶλλον ἐπιρρηήματα ἐκ ῥημάτων γινόμενα*;) Für ein Verbum wollte man den Infinitiv nicht halten, weil es zu dem Wesen dieses Redetheils gehöre, *διάθεσις ψυχική, ἀριθμός, πρόσωπον* zu unterscheiden (man achte darauf, dass Apollonius hier aus der Seele anderer spricht: er selbst würde diese drei Stücke anders geordnet haben! cf. 31, 23. — Choerob. 473, 18 und 712, 10): so sei ja auch das Participium, weil ihm diese Bestimmungen fehlen, aus der Klasse der Verba entfernt (227, 1 *τῆς τῶν ῥημάτων ἰδέας ἀπεβλήθη* cf. de conc. 492, 29. *καὶ πάλιν οὐκ ἀπόβλητον τὸ καὶ τῶν ἐπιρρημάτων*). Dass aber der Infinitiv durch Formveränderung Tempus und Genus (*διάθεσις*) unterscheide, sei kein Grund ihn für ein Verbum zu halten: denn dasselbe komme auch den Participien zu. — Während diese Ansichten einige Berechtigung hatten, namentlich da man das Participium vom Verbum getrennt und als besonderen Redetheil hingestellt hatte, entbehrt Alles was man für die adverbiale Bedeutung des Infinitivs anführte jedes Halts. Erstens, sagte man, können nicht zwei verschiedene Modi in derselben Person (diese Bestimmung fehlt bei Choerob. S. 473, 23 und 762, 66 und bei Macrobius) neben einander stehn, z. B. nicht *γράφεις λέξεις*, nun sage man aber doch richtig *θέλεις γράφειν*. Dann berief man sich darauf, dass Adverbia dem Verbum theils vorangehn, theils nachfolgen, mit dem Verbum verbunden einen vollständigen Satz bilden, zu den verschiedenen Personen des Verbums ohne Unterschied gesetzt werden: dieses alles gelte aber auch vom Infinitiv, der eben so als Adverbium vom Verbum abgeleitet sei, wie viele anerkannte Adverbia z. B. *ἔλληνισί* von *ἔλληνίζω*. Wenn aber die Infinitive Tempusweise (*κατὰ χρόνον*) abgeleitet würden (*γράφω-γράφειν, ἔγραψα-γράψαι*), so komme dasselbe ja auch bei den Participien vor. Die Widerlegung dieser Ansicht wird dem Apollonius (Synt. 228) sehr leicht. Man kann, sagt er, nicht zugeben, dass es im Allgemeinen unerlaubt sei, zwei Modi in derselben Person mit einander zu verbinden: man sagt z. B. richtig *ἐὰν ἀναγινώσκῃς πρός γε*. (Dass dieses eine Verbindung zweier Sätze ist, bleibt unberücksichtigt, wie überhaupt bei Apollonius von Nebensätzen nirgend die Rede ist.) Dann macht er darauf aufmerksam, dass die Infinitive nur zu gewissen Verbis treten, den *προαιρετικοῖς*: wovon im nächsten Paragraphen die Rede sein wird: und beweist schliesslich (S. 229), dass der Infinitiv das generelle Verbum sei (*τὸ γενικώτατον ῥῆμα*), zu welchem die übrigen *ἔγκλισεις* als Species (*εἶδη*) gehören. Dieses beweist er ungefähr auf folgende Weise. Zum Wesen des Verbums gehört es nicht, die Person zu unterscheiden, daher auch nicht Numerus und *διάθεσις ψυχική*: eigenthümlich ist dem Verbum nur, durch Formveränderung die Zeit und das Genus (*διάθεσις*) zu unterscheiden: daran aber habe der Infinitiv Theil: er sei also das *ῥῆμα γενικώτατον* (229, 1. 230, 6), die *ἔγκλισις τῶν ἀπαρέμφατων* die *γενικωτάτη* (229, 10). Choerob. 473, 31 — 474, 4. 712, 31 — 713, 4. Wie man nun bei den Nominibus ein *γενικόν* oder *γενικώτατον* wahrnehme (Synt. 230), das als Proprium oder Appellativum in dem ihm zukommenden Kasus und Genus vorkomme, und daneben speciellere als Patronymika, Possessiva u. a., ohne dass Jemand wage das Nomen, das weder Patronymikum noch Possessivum sei, deswegen nicht ein Nomen zu nennen: so werde man auch den Indikativ, Optativ und die übrigen Species (*εἶδη*) des gene-

* Choeroboscus behandelt diesen Gegenstand (S. 473 sqq. und 712 sqq.) ganz wie Apollonius und mit unbedeutenden Abweichungen. Auch Macrobius de diff. 740 (ed. Zeune) hat Einiges, aber kürzer.

rellen (γενικοῦ) Verbums für Verba nehmen; dieses aber nicht aufhören ein Verbum zu sein, weil es nicht eine jener speciellen Bedeutungen habe. Dazu fügt er noch einen anderen Beweis (230, 22 sq.). Jedes abgeleitete Wort lässt sich auflösen in das Primitivum und ein Wort, das den Begriff enthält, welcher durch die Ableitungssylbe gegeben war: Ἐκτορίδης von Ἐκτωρ = Ἐκτορος υἱός, γοργότερος = μᾶλλον γοργός, das ἐμπερικτικὸν ἵππων = τὸ συνέχον ἵππους. So werde jeder Modus umgesetzt in den Infinitiv mit einem Worte, welches das aussagt, was durch die jedesmalige ἐγκλίσις ausgedrückt wird: περιπατῶ = ὀρισάμην*) περιπατεῖν, περιπατοῖμι = εὐξάμην περιπατεῖν, περιπάτει = προσέταξα περιπατεῖν. (Vergl. 207, 15. οὐκ ἐμποδίζεται (ἢ ἀπαρέμματος) καὶ ἀντὶ πασῶν ἐγκλίσεων παραλαμβάνεσθαι, παρατιθεμένον τοῦ ιδιώματος τῆς ἐγκλίσεως καὶ πάλιν πᾶσαν ἐγκλίσιν εἰς ταύτην ὑποστρέφειν.) Wie könne man daher der Form, welche alle anderen Modi umfasse, den Begriff des Verbums absprechen (τὰ συνεκτικώτατα τῶν ἀπάντων δημάτων)? — Auch nach dieser Auseinandersetzung erscheint der Infinitiv als das ὄμμα γενικόν, die übrigen Modi als die εἶδη: wie denn auch S. 31, 10 daraus gefolgert wird, dass jeder Modus in den Infinitiv zurückkehrt, natürlich mit Hinzufügung des Begriffs, der in dem Modus enthalten ist (ὡς ἐπὶ τὸ γενικὸν ὄνομα τὸ ἀπαρέμματος πᾶσα ἐγκλίσις ὑποστρέφει· εἰ γὰρ τις τῆδε ἀποκρίνοιτο, περιπατεῖ Τρύφῳν, μεταβάλοι δέ τις τοῦτο εἰς ἀφήγησιν τοῦ εἰρημένου προσθεῖς τὸ ἐγκείμενον τῇ ὀριστικῇ ἐγκλίσει — οὕτως ἂν εἶποι, ὀρισάτο περιπατεῖν Τρύφωνα. cf. Choerob. 473, 28). So hat Apollonius also bewiesen, dass der Infinitiv wirklich ein ὄμμα und zwar das γενικὸν ὄμμα sei und die übrigen Modi zu ihm im Verhältniss des εἶδος — der Species — zum γένος stehn (bei Choerob. 713, 12 heisst der Infinitiv γένος, der Imperativ εἶδος); ferner dass er gewissermassen als das πρωτότυπον (bei Choerob. l. l. ἀρχὴ καὶ ὄψις) zu betrachten sei, die übrigen ἐγκλίσεις als παράγωγα. (cf. 231, 25). Daraus folgt aber auch, dass der Begriff des Infinitivs einen kleineren Inhalt**) hat, als der der übrigen Modi, indem jener nur Tempus und Genus, diese ausserdem noch πρόσωπον, ἀριθμὸς, διάθεσις ψυχικὴ bezeichnen. — Hiezu habe ich nur noch einige Bemerkungen hinzuzufügen. Zuerst vermisste ich darüber eine Erklärung, wie in dem Infinitiv, ohne dass er eine Person bezeichnet, welche an der Handlung theilhaftig ist, doch die Zeit und die διάθεσις d. h. ἐνέργεια und πάθος unterschieden werden können. Dieses ἀπόρημα und einen Versuch, dasselbe zu lösen, finden wir bei Choerob. (S. 716): ἰστέον δὲ δι' ἡπόρηται τοῦτο, εἰ ἄρα ἡ ἐνέργεια τινὸς ἔστιν ἐνέργεια καὶ τὸ πάθος τινὸς ἔστιν πάθος, ὃ γὰρ ἐνεργῶν καὶ πάσχων τίς ποτε ἔστιν, ἐν τοῖς ἀπαρέμματος τινὸς μὴ ὄντος, τὰ γὰρ ἀπαρέμματα πρόσωπα οὐκ ἔχουσιν πῶς ἔστιν ἐνέργεια καὶ πάθος; Καὶ λέγει ὁ Φιλόπονος ταύτην τὴν ἀπολογίαν· δι' ὡςπερ ἡ λευκότης αὐτῆ καθ' ἑαυτὴν νοεῖται, ὡς μὴ γενομένη ἐν τινι, οὕτως καὶ ἐνταῦθα ἐν τοῖς ἀπαρέμματος ἡ ἐνέργεια καὶ τὸ πάθος αὐτὰ καθ' ἑαυτὰ νοεῖνται, μὴ γεόμενα ἐν τινι. Noch mehr fällt es auf, dass Apollonius die Antwort auf

*) Der Aorist hat etwas Auffallendes: er ist so auch S. 31, 15 sqq. gebraucht; S. 207, 18 stehn zuerst Präsens, dann Aoriste. Wie der Aorist zu erklären ist, ergibt sich aus Choerob. 471 extr. εἰς γὰρ λέγω τύπτω καὶ ἐρωτηθῶ τί ὀρισάμην, λέγω τὸ τύπτειν κτλ.

**) Choeroboscus verdeutlicht dieses (714, 10) durch einige Vergleichen. Wie die vier Elemente, sagt er, einfacher sind, die daraus entstandenen Körper mannigfaltig (ποικιλλοῦνται), wie die Buchstaben einfacher sind als die Sylben und Wörter, diese ποικιλώτερα, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἡ ἀπαρέμματος ὡς ἀρχὴ καὶ ὄψις οὕσα τῶν ἄλλων ἐγκλίσεων ἀπλουσιέρα ὑπάρχει καὶ ἀποκλιος, προσώπων τε ὑπάρχουσα ἐκτὸς καὶ ἀριθμῶν καὶ θελημάτων ψυχῆς. Und so möchte ich auch de Synt. p. 231, 25 verstehn καθὸ ἐν τοῖς τοιοῦτοις ἐλλειψιτέρα ἡ ἀπαρέμματος ἐγκλίσις, εἶγε καὶ τὰ πρωτότυπα τῶν λέξεων ἐν ἐλάττωι καταγίνεται ὅλη τῶν παραγῶγων. (ἡ ὅλη das voraus etwas besteht, das Wesen einer Sache, ihr Begriff. Vergl. 112, 26. 205, S. 41, 26.) Eggert p. 157 übersetzt daher die oben ausgeschriebene Stelle unrichtig: les mots primitifs sont toujours moins abondants en formes que les mots dérivés.

die Frage, ob der Infinitiv ein Modus sei, gar nicht gegeben hat, obgleich er doch die Besprechung des Infinitivs damit begonnen hatte (Synt. 226, 20), dass er auf diesen von einigen erhobenen Zweifel hinwies. Von Theodosius werden zuerst (139, 20 ed. Goettl.) nur vier Modi anerkannt, da es nur so viele *θελήσεις ψυχῆς* giebt: dann heisst es (140, 29) vom Infinitiv: *οὐκ ἔστι κυρίως ἔγκλισις, ἀλλὰ καταχρηστικῶς*. (Vergl. Choerob. 471, 12.) Und anders wird sich wol auch nicht Apollonius haben ausdrücken können, da er das Wesen des Modus in die Bezeichnung einer *διάθεσις ψυχικῆ* setzte. Doch wurde es ihm leichter, dem Infinitiv dieselbe abzusprechen und ihn doch eine *ἔγκλισις* zu nennen, da er, wie wir gesehn, nicht schon mit diesem Ausdruck die eigentliche Natur der Modi hat andeuten wollen*). Daher nannte er auch, wo er die Sache schärfer fasste, den Infinitiv nicht eine *ἔγκλισις*, (wie er z. B. de adv. 541, 25 sagt, die *ἀπαρέμματα* seien nicht *ῥήματα ἐγκλίσεως μεμοιραμένα*), sondern bezeichnete vielmehr das eigentliche Wesen dieser Form dadurch, dass er sie ein *ὄνομα ῥήματος* nannte. Was er darunter versteht, will ich im Folgenden zu erklären versuchen. Wo Apollonius in der Syntax vom Gebrauch des Artikels spricht, erwähnt er, dass Trypho in der Schrift *περὶ ἄρθρων* die Infinitive theils für *ὀνόματα ῥημάτων* gehalten habe, nämlich wenn sie mit dem Artikel verbunden werden, theils für *ῥήματα*, wenn sie ohne denselben stehn. Dieser Ansicht tritt Apollonius entgegen, indem er sagt, dass daraus, ob der Artikel fehle oder dazu gesetzt sei, nicht gefolgert werden könne, dass die Infinitive entweder Nomina sind oder nicht: *ἄπαξ γὰρ ἐκεῖνό ἐστι διαλαβεῖν, ὡς πᾶν ἀπαρέμματον ὄνομά ἐστι ῥήματος*. (30, 19 — 31, 5) **). Was darauf folgt, ist schon oben besprochen, nämlich, dass jeder Modus in den Infinitiv als das *γενικὸν ὄνομα* aufgelöst werden könne, dann dass er weder Person, noch Numerus, noch *διάθεσις ψυχικῆ* unterscheide. (31, 10 — 32, 14.) Eben so wenig gehört hieher, was er vom Gebrauch des Artikels beim Infinitiv spricht (32, 15) und der Beweis (33, 1 — 34, 8), dass der Artikel in der Verbindung mit dem Infinitiv nicht für ein Adverbium zu halten sei. Für die uns vorliegende Frage sind nur die folgenden Worte wichtig (34, 9 — 16) *καὶ φαίνεται ὅτι ὁ προκείμενος λόγος οὐ μᾶλλον παρέστησε τὰ ἄρθρα ἐπιρρήματα ἢ περὶ τὰ ῥήματα ὀνόματα τῆς τῶν ἐγκλίσεων μεταλήψεως, καθὼς προεδείξαμεν ὅτι τῶν ἐγκλίσεων τὰ ὀνόματα αὐτὰ τὰ ἀπαρέμματα ἐστὶ διὸ καὶ ἐξαιρετὸν αὐτοῖς πρόσειον ἢ τῶν ἄρθρων παράθεσις καὶ τὰ ὀνόματα τῶν ἐγκλίσεων δι' αὐτῶν δηλοῦται, καθὼς προαπεδείξαμεν*.

In welchem Sinne Apollonius die Form des Verbums, welche er an andern Stellen *τὸ γενικὸν ῥήμα* nennt, hier ein *ὄνομα* nennen konnte, wird sich aus der Vergleichung einiger andern Stellen ergeben. Viele Verba bezeichnen kein *πρᾶγμα*, sondern nur ein *προαίρεσις ψυχῆς*, wie *θέλω, βούλομαι, προθυμοῦμαι*: das fehlende *πρᾶγμα* erhalten sie dadurch, dass der Infinitiv eines andern Verbums hinzutritt, welcher das *πρᾶγμα* ohne alle Nebenbestimmung (Person, Numerus, *διάθεσις ψυχικῆ*) angiebt (228, 20 sqq.). Wenn es nun in dem Wesen des *ὄνομα* liegt, irgend etwas seiner Beschaffenheit nach zu bezeichnen, so kann der Infinitiv recht gut ein *ὄνομα πρᾶματος* genannt werden, wie de adv. 539, 23 *πᾶν ἀπαρέμματον ὄνομά ἐστι πρᾶματος* und 541, 26 *τὰ ἀπαρέμματα ὀνόματα πρᾶματος*. Und in diesem Sinne heisst es

*) Eine ähnliche Frage ist auch in Betreff des Nominativs aufgeworfen, indem die Namen desselben *εὐθεία* und *ὀρθή* dem Begriff von *πίπτει* zu widersprechen schienen: einige sagten daher *ἡ εὐθεία οὐκ ἔστι κυρίως πίπτει, ἀλλὰ καταχρηστικῶς*. (Choerob. p. 8. Bekk. ann. 861 sq.) — Apollonius nennt *εὐθεία* sogar (Synt. 337, 15) *ἔτι ἄπιωτος οὐσα*.

**) An diese Worte schliesst sich unmittelbar folgendes an: *εἰ γὰρ καὶ οἱ ἀπὸ τῆς στοᾶς αὐτὸ μὲν καλοῦσι ῥήμα, τὸ δὲ περιπατεῖ ἢ γράφει κατηγορημα ἢ σύμβαμα*. Dieses führt Apollonius, wie ich glaube, als einen Grund mehr an, weshalb er die Frage gründlich erörtern zu müssen glaube. Für Trypho sprächen nämlich auch die Stoiker, von denen der Infinitiv *καὶ ἐξόχην ῥήμα* genannt würde.

a. a. O. 542, 7 *καὶ κατὰ τοῦτο δείκνυται τὰ ἀπαρέμματα ὀνοματικῆς ἐχόμενα συντάξεως, τῷ λείποντι πράγματι*) τὴν ὀνομασίαν προσδιδόντα.* Vgl. Bekk. ann. 883, 20 *μόνον αὐτὸ τὸ πρᾶγμα ὀνομάζει.* Choerob. 713, 24. 716, 23. Wie der Infinitiv ein ὄνομα πράγματος genannt werden könne, haben wir eingesehen; in welchem Sinne aber wird er an der oben aus der Syntax des Apollonius angeführten Stelle (31, 5) ein ὄνομα ῥήματος genannt? Nach meiner Ansicht wird dadurch nur das zu allgemeine ὄνομα πράγματος, was ja auch ein nomen substantivum sein kann, näher bestimmt und der Infinitiv für die Form des Verbuns erklärt, durch welche das πρᾶγμα desselben an und für sich bezeichnet wird, natürlich mit den Bestimmungen, die zu den *ιδιώματα* der Verba gehören, aber ohne die *παρεπόμενα* d. h. ohne Person, Numerus, Modus. (Vgl. Prisc. I. pag. 125. Igitur a constructione quoque vim rei verborum, id est nominis, quod significat ipsam rem, habere infinitivum possumus dignoscere, res autem in personas distributa facit alios verbi motus.) Demnach erkläre ich auch die Worte (p. 34, 13) *προεδείξαμεν ἔτι τῶν ἐγκλίσεων τὰ ὀνόματα αὐτὰ τὰ ἀπαρέμματα* folgendermassen: die Infinitive geben die Bezeichnung oder vielmehr die Benennung der πράγματα, die allen Modis der Verba gemeinsam und in ihnen in der durch Person, Numerus und διάθεσις ψυχικῆ modifizirten Form enthalten ist**), wie es auch an der Stelle, auf welche es sich offenbar mit *προεδείξαμεν* bezieht (p. 31, 10) heisst: *ὡς ἐπὶ γενικὸν ὄνομα τὸ ἀπαρέμματον πᾶσα ἐγκλίσις ὑποστρέφει.* Wenn nun auch ὄνομα in den oben angeführten Stellen zunächst nur die allgemeinere Bedeutung „Bezeichnung“ gehabt haben mag, so scheint es doch auch wirklich in dem Sinne von Nomen als Redetheil aufgefasst zu sein. Dafür spricht erstens die Vergleichung des Infinitivs mit dem nomen abstractum Ap. de adv. 539, extr. *περιπατεῖν = περίπατος.* Choerob. 474, 5. 713, 24. Dann erklärte man auch daraus, dass der Artikel zum Infinitiv tritt und zwar so, dass das Wort nicht nach seinem Laute, sondern nach seinem Begriffe aufzufassen ist, und nannte wol auch die ἀπαρέμματα wenigstens *δυνάμει πτωτικά.* Ap. synt. 32, 20. *διχῶς πρόσεισι (τῷ ἀπαρεμμάτῳ) τὸ ἄρθρον, ὅτι μὲν τῷ λόγῳ τῷ προκειμένῳ (d. h. wie zu jedem Worte, das nur seinem Laute nach aufgefasst wird), ὅτι δὲ ὡς πρὸς τὸ πρᾶγμα (z. B. τὸ γράφειν ἐπίπονον ἐστι) Theod. Can. 1025 (ed. Bekk.) τὸ τοῖνον ἀπαρέμματον αὐτοῦ φῦσει ῥήματος ἐστὶν ὄνομα, διὸ καὶ ὁμόφωνόν ἐστι (bei Choerob. wol richtiger *μονόφωνον*) καὶ πολ- κάκις ἄρθρον ἔχει συναρτώμενον.* Choerob. 716, 19 (die *πτωτικά*, nomina und participia, nehmen den Artikel an τῷ λόγῳ τοῦ σημανομένου) καὶ τὰ ἀπαρέμματα δὲ τῷ λόγῳ τοῦ σημανομένου δέχεται ἄρθρα — καὶ τοῦτο εὐλόγως, ἐπειδὴ τὰ ἀπαρέμματα δυνάμει πτωτικά εἰσὶν ὀνόματα γὰρ εἰσὶ τῶν πραγμάτων. Ap. de adv. 539, 29. *τὰ ῥήματα θέλει συντάσσασθαι τοῖς πτωτικοῖς ἢ ὡς πτωτικοῖς, καὶ δὴ τὰ προκειμένα τῶν μορίων (δεῖ und χρῆ) ῥήματα καθεστῶτα σύνταξιν ποιεῖται τὴν εἰς τὰ ἀπαρέμματα ὡς πτωτικά.* Und den Infinitiv gewissermassen als Nomen aufzufassen, war um so natürlicher, als das ὄνομα bekanntlich nicht nur eine οὐσία, sondern auch ein πρᾶγμα bezeichnet. (Vgl. Progr. v. 1853. S. 7.) Dass aber Apollonius den Infinitiv nicht vollständig dem Nomen gleichgestellt, sondern immer an seiner verbalen Natur fest gehalten hat, geht auch schon daraus hervor, dass er ihn ὄνομα ῥήματος, nicht etwa ὄνομα ῥηματικόν nennt. Auch hat er ja andern Grammatikern gegenüber (synt. 226, 20 sqq.),

*) d. h. demjenigen, dem das πρᾶγμα fehlt. *λείπειν* c. dat. ist bei Apollonius häufig und von mir an einem andern Orte nachgewiesen.

**) In dem unmittelbar vorhergehenden Satze (34, 12) werden die ῥήματα ὀνόματα τῆς τῶν ἐγκλίσεων μεταλήψεως genannt. Es sind aber, wie der ganze Zusammenhang zeigt — es wird nämlich von der Verbindung des Artikels mit dem Verbum gesprochen — damit nur die Infinitive gemeint. Daher glaube ich, dass diese Worte nichts anderes bedeuten, als die im Texte erklärten, d. h. die Infinitive sind ὀνόματα des πρᾶγμα, welches in den durch Umwandlung der Form gebildeten Modis enthalten ist.

wie wir oben gesehn, ausführlich den Beweis geführt, dass er ein ῥῆμα sei. (Vgl. 237, 19. τὸ δὲ γράφειν παρεκινδυνεύετο εἰ ῥῆμα ἦν, περὶ οὗ πᾶσαν ἀκοίβειαν εἰσηρηγόμεθα ὡς ἔστι γενικώτατον τῶν ἄλλων ῥημάτων.) Zum Schluss berühren wir noch kurz einige Zweifel, die sich zum Theil nach den uns bekannten Ansichten der Grammatiker erledigen. Zuerst könnte man fragen, weshalb man nicht den Infinitiv eben so wie das Participium vom Verbum abgetrennt und entweder zur *μετοχή* oder zu dem ὄνομα gerechnet habe. Zum ersteren, denk' ich, deshalb nicht, weil er weder Geschlecht noch Kasus unterscheidet, in deren Unterscheidung die nominale Natur des Participiums zur Geltung kommt. (Vgl. synt. 15, 25. Prisc. I. 518. Verbum autem id (sc. participium) esse non potest, cum casus habeat et declinationes et genera ad nomen formam), zum letzteren, dem Nomen nicht, weil er die *ιδιώματα* des Verbuns besitzt und ausserdem wegen seiner Endungen, die von denen des Substantivs vollständig abweichen. (Choerob. 717, 21: ἐπειδὴ ἀχαρακτῆριστόν ἐστι, διὰ τοῦτο οὐ κλίνεται οὐδέποτε γὰρ εὐρίσκειται ὄνομα οὔτε ἀρσενικόν οὔτε θηλυκόν οὔτε οὐδέτερον εἰς εἷν λῆγον.) Wie sich ferner der Infinitiv als ὄνομα vom Substantiv unterscheidet, sagt Apollonius nicht ausdrücklich; angedeutet ist der Unterschied schon dadurch, dass er ihn ὄνομα ῥήματος nennt. Choeroboscus, der die hier besprochenen Dinge ausführlicher behandelt und, wie es scheint, ganz nach Apollonius, giebt zwar an (713, 25), worin ὄνομα und Infinitiv übereinstimmen, aber nicht, worin sie von einander abweichen. Die Differenz wird man ohne Zweifel theils in der Form gefunden haben, theils darin, dass der Infinitiv *χρόνος* und *διάθεσις* (genus verbi) durch Formveränderung zu unterscheiden fähig ist. Ob auch die Verschiedenheit der Rektion berücksichtigt worden ist, habe ich guten Grund zu bezweifeln.

§. 5. Gebrauch des Infinitivs.

Obleich Apollonius jeden Infinitiv für ein ὄνομα ῥήματος erklärt, so geht er doch bei der Besprechung der Gebrauchsweisen dieses Modus keineswegs immer von der nominalen Natur desselben aus. Wir dürfen daher, was sich bei Apollonius über den Infinitiv findet, ebenfalls nach andern Gesichtspunkten ordnen. Im Anschluss an den vorhergehenden Paragraphen sprechen wir zuerst von dem für ein Nomen angesehenen Infinitiv und zwar besonders von seiner Verbindung mit dem Artikel. Zunächst macht Apollonius (32, 20), wie wir oben S. 16 gesehen haben, darauf aufmerksam, dass der Artikel auf zwiefache Weise beim Infinitiv stehen könne: einmal (cf. 22, 19) wie bei jedem Redetheile (Choerob. 716, 20 nennt dieses *λόγῳ τῆς φωνῆς*) oder *ὡς πρὸς τὸ πρᾶγμα* (Choerob. a. a. O. *τῷ λόγῳ τοῦ σημασιμένου*). Wir haben es hier natürlich nur mit dem letzten Falle zu thun. Wo Apollonius in der Syntax den Gebrauch des Artikels zu besprechen beginnt (22, 15), erwähnt er unter den Redetheilen, zu denen derselbe treten kann, neben dem Nomen das Verbum, *ὡς ἔστιν ἐπὶ τῶν ἀπαρμεφάτων φάναι, τὸ φιλολογεῖν ὠφέλιμον, τῷ περιπατεῖν ἥδομαι*. In diesen Beispielen ist der Infinitiv offenbar dem Nomen ähnlich, und Tryphon wollte (30, 15), wie wir oben gesehn, ihn nur in diesem Falle, wenn der Artikel mit ihm verbunden wird, für ein ὄνομα ῥήματος gelten lassen (z. B. *τῷ περιπατεῖν ἥδομαι, τοῦ περιπατεῖν πρόνοιαν ἔχω, τὸ περιπατεῖν ἀναρόν ἐστι*), während er in der Verbindung mit andern Verbis ein ῥῆμα sei (z. B. *περιπατεῖν θέλω ἢ περὶ εἶσθαι*). Apollonius stellt bekanntlich den Satz auf: *πᾶν ἀπαρμεφατον ὄνομά ἐστι ῥήματος* und meint, dass auch in den Verbindungen, in welchen der Infinitiv nach Tryphon's Ansicht ein Verbum sei, der Artikel gesetzt werden könne, z. B. *τὸ φιλολογεῖν βούλομαι ἢ περὶ τὸ πλουτεῖν*. Dass er dieses Beispiel, ohne auf den Sprachgebrauch Rücksicht zu nehmen, nur um seinen Satz zu

behaupten, selbst gebildet hat, liegt auf der Hand. Choeroboscus bemerkt daher (717, 27) mit Recht: οὐδὲ πάντως ἔχει συναρτώμενον τὸ ἄρθρον οὐδὲ γὰρ λέγομεν θέλω τὸ ἀναγινώσκειν οὐδὲ βούλομαι τὸ τρώγειν, ἀλλὰ χωρὶς τοῦ ἄρθρου, θέλω ἀναγινώσκειν, βούλομαι τρώγειν, προαιρούμαι φιλοσοφεῖν. Auch Apollonius erwähnt gerade bei den προαιρετικοῖς (229, 1), dass der Infinitiv zu ihnen als γενικώτατον τῶν ἄλλων ῥημάτων trete, ohne dabei an den Artikel weiter zu denken. Als Nomen hat Apollonius den Infinitiv auch in der Verbindung mit δεῖ und χρῆ aufgefasst (239, 3). Er schreibt nämlich diesen Verbis die Bedeutung von λείπει zu und sagt δεῖ ἡμᾶς φιλολογεῖν sei so viel als λείπει ἡμᾶς τὸ φιλολογεῖν. (Vgl. de adv. 539, extr. δεῖ περιπατεῖν = λείπει ὁ περιπατίας.) Aber auch in diesem Falle setzt er den Artikel nicht zu dem Infinitiv, obgleich er in den Phrasen, welche er dem Infinitiv mit δεῖ und χρῆ gleichstellt, hinzugefügt erscheint. Wie es sich nun eigentlich mit dem Gebrauch des Artikels beim Infinitiv nach der Ansicht des Apollonius verhalte, kann man zum Theil schon aus den angeführten Beispielen entnehmen; ganz bestimmt ist es p. 32, 17 ausgesprochen. Hier sagt er nämlich: ἡ τῶν ἄρθρων τῷ ἀπαρσφάτῳ σύνταξις ἢ αὐτὴ ἐστὶ τῇ τῶν στοιχείων συντάξει. — Von den Buchstaben aber, auf welche er wol deshalb verweist, weil sie wie der Infinitiv ἄλλα sind, handelt er S. 28–30, wo er zeigt, dass beim Genitiv und Dativ derselben der Artikel nothwendig stehen müsse, beim Nominativ und Accusativ hänge es von bestimmten Gründen ab, ob der Artikel zu setzen sei oder nicht. Diese zu besprechen würde hier zu weit führen, da wir ja nicht vom Gebrauch des Artikels im Allgemeinen handeln. Demnach wird auch beim Infinitiv nach des Apollonius Ansicht der Artikel nothwendig stehen müssen, wenn er als Genitiv oder Dativ aufzufassen ist, während beim Nominativ und Accusativ derselbe sowohl fehlen, als auch hinzugesetzt werden kann. Dass auch der Accusativ der Buchstabennamen, also auch der des Infinitivs, wenn er von einer Präposition abhängt, des Artikels nicht entbehren könne, hat Apollonius nicht bemerkt. (Ueber den Infinitiv mit und ohne Artikel handelt ausführlich M. Schmidt: Ueber den Infinitiv S. 10 sqq. — Progr. v. Ratibor 1826.)

Auf die nominale Natur des Infinitivs nimmt Apollonius, wie wir bereits gesehn, weiter keine Rücksicht, wo er von seiner Verbindung mit andern Verbis spricht. Diese Frage behandelt er sehr einseitig; nicht mit jedem Verbo, sagt er (Synt. 228, 15 sqq.), könne ein Infinitiv verbunden werden, sondern nur mit denen, welche kein πρᾶγμα bezeichnen, sondern nur eine προαίρεσις ψυχῆς, wie θέλω, βούλομαι, προαιρούμαι; diese erhalten durch den Infinitiv die nöthige Ergänzung. (Vgl. über die προαιρετικά synt. 84, 27. de adv. 541, 31.) Etwas ausführlicher ist Choeroboscus, der in der Hauptsache mit Apollonius übereinstimmt (474, 27 und 714, 27) zu den προαιρετικοῖς noch die ἐφεικᾶ hinzufügt (ἐφεικᾶ δὲ λέγονται τὰ ἐπιθυμίας δηλωτικά, ἐφεις γὰρ τὸ ἐπιθυμεῖν 474. extr.) Wie wenig er übrigens beide Klassen gesondert hat, zeigt schon der Umstand, dass θέλω, βούλομαι, προαιρούμαι in beiden aufgeführt werden; ausserdem werden als ἐφεικᾶ (475, 1) genannt ἐπιθυμῶ, προθυμοῦμαι, εἶχομαι und 714, 30 auch μέλλω. Auch durch die Erweiterung, welche Choeroboscus 475, 3 dieser Regel giebt, wird die Zahl der Verba, die mit dem Infinitiv verbunden werden können, noch nicht erschöpft; er sagt nämlich: ἀπλῶς εἰπεῖν μετὰ τῶν σήμαινόντων ἔλλειψιν πράγματος (δεῖ, χρῆ, χρεωσιῶ, ὀφείλω.) Hätte er gesagt: μετὰ τῶν ἔλλειπόντων τῷ πράγματι, so würde sich die Mehrzahl der Verba, die mit dem Infinitiv konstruirt werden, darunter begreifen lassen. Und das hat wol auch Apollonius (p. 228, 25) ursprünglich gemeint, dann aber nur die προαιρετικά als solche Verba bezeichnet, denen das πρᾶγμα fehlt. (Prisc. T. II. p. 122 nennt als Verba, quibus infinitum coniungitur, zuerst die voluntativa; sagt aber dann ganz unbestimmt: invenitur tamen et saepissime aliis verbis coniunctum; in den Beispielen aus Terenz und Virgil stehn video, fateor, mussant dicere. p. 124 nennt er ausserdem verba praeceptiva und p. 126 extr. verba impersonalia, die mit dem Infinitiv verbunden werden: placet, licet, oportet, delectat, libet etc. —)

An den eben besprochenen Gebrauch des Infinitivs knüpft sich passend die Frage, wie Apollonius den sogenannten Accusativus cum infinitivo aufgefasst hat. Die Hauptstelle, an welcher er darüber spricht, ist Synt. p. 240—244; doch halte ich es für zweckmässiger, bei der Untersuchung von einer andern (S. 285, 6 — 287, 26) auszugehen. Hier reiht er an andere Verba, welche den Accusativ regieren, auch die an, *ὄσαι ἐν ἐπινοίᾳ εἰσὶ ψυχικῆς διαθέσεως, συντείνουσαι ἐπὶ τι, ὄλουαί σε, ὑπολαμβάνω, ὑπονοῶ, ὑφορῶμαι*. Schon hier hat Apollonius, denk' ich, an Verbindungen mit dem Infinitiv gedacht. Wie hätte er sonst wol *ὄλουαί σε* erklären mögen? Das Folgende zeigt dieses noch deutlicher. Auch die *προαιρειτικά* nämlich, sagt er, müssen den Accusativ zu sich nehmen, wenn bei den Verbis, die zu ihrer Ergänzung nöthig sind, eine andere Person thätig gedacht wird. (Z. 14. *εἰ ἐν διαβάσει εἴη τὰ τοῦ προσώπου*. Z. 23. *διαβιβαζόμενα τὰ πρόσωπα*.) Dass dieser Accusativ aber von dem *προαιρειτικοῖς* abhängig ist, spricht er ganz bestimmt aus p. 286 extr. *τὰ προαιρειτικά ἐπ' αἰτιατικὴν φέρεται* und 287, 6. *θέλω σε ἀκοῦν Διονυσίου παρεληλυθῆναι γὰρ ἢ σέ αἰτιατικῆ διὰ τὸ θέλω*. Demnach steht es fest, dass Apollonius den acc. c. inf. bei diesen Verbis so erklärt, dass er den Accusativus nicht wegen des Infinitivs gesetzt sein lässt, sondern wegen der Verba, von denen der Infinitiv abhängt. Wie dieser daneben aufzufassen sei, wird allerdings dadurch nicht genügend erklärt, dass die *προαιρειτικά* zur Ergänzung ihres Begriffs eines Infinitivs bedürfen. An der anderen Stelle, an welcher Apollonius diese Konstruktion bespricht, tritt seine Ansicht nicht so deutlich hervor. Er geht dabei von den Verbis *δεῖ* und *χρή* aus. Auch hier hängt, wie wir bereits gesehen, der Accusativ vom Verbum finitum ab, der Infinitiv aber vertritt die Stelle des Subjekts, denn *δεῖ* ist gleich *λείπει*. Nachdem er dieses auseinander gesetzt, beginnt er (240, 12) die Untersuchung über die Kasus, welche bei dem Infinitiv stehn, mit der Frage, ob es wahr sei, dass der Infinitiv durchaus mit dem Accusativ verbunden werde, wie bei *χρή* und *δεῖ*. (*Ἐξῆς ῥητέον καὶ περὶ τῶν συντασσόμενων πτώσεων τοῖς ἀπαρμεφάτοις. Καὶ πρώτον γε ἐξεταστέον, εἰ ἀληθένει τὸ ἐπὶ αἰτιατικὴν αὐτὰ πάντως φέρεσθαι, ὡς ἐν τῇ χρή καὶ δεῖ*.) Ehe ich auf seine Auseinandersetzung näher eingehe, bemerke ich, dass bei derselben nicht immer genau unterschieden wird, ob der Kasus, welcher beim Infinitiv steht, von diesem als Objekt abhängt oder vom Hauptverbum regiert wird. Jene Frage nun, die er sich vorgelegt, beantwortet er ungefähr auf folgende Weise. In Wahrheit, sagt er, fordere der Infinitiv nicht durchaus den Accusativ, sondern den Kasus, der auch zu dem Indikativ und den übrigen Modis gesetzt werde; so sei *δεῖ* und *χρή* die Ursache, dass der Accusativ dabei stehe; dass der Infinitiv nicht den Accusativ nöthig mache, zeige der Gebrauch desselben in Briefen (nämlich in der Ueberschrift). Wenn der Infinitiv einen Accusativ fordere, so sei es der, welcher auch bei den übrigen Modis stehe. (Er meint hier offenbar den Accusativ, der als Objekt vom Infinitiv abhängt!) Weil man sage, *φιλεῖ Τρύφωνα, φιλεῖ Τρύφ., ἐὰν φιλήῃ Τ.*, so müsse es auch heissen *φροῖ φιλεῖν Τρύφωνα*: (so kämen auch zwei Accusative beim Infinitiv vor): dagegen weil *ἀκούει Τρύφωνος, δίδωσι Τρύφωνι*, auch *φροῖ ἀκοῦειν Τρύφωνος, φροῖ δίδωμι Τρύφωνι*. Dann zeigt er, wie in diesen Beispielen, auch wenn *δεῖ* statt *φροῖ* eintritt, Genitiv und Dativ unverändert bleiben, aber auch zwei Accusative vorkommen können (242, 14): *μία ἐκ συντάξεως τοῦ δεῖ καὶ χρή, δευτέρα δὲ ἐκ τῆς τοῦ ἀπαρμεφάτου συντάξεως (δεῖ Τρύφωνα διδάσκειν Διονυσίου)*. Es gebe aber auch eine andere Fügung — mir scheint sie allerdings nicht wesentlich verschieden zu sein —, welche zwei Accusative veranlasse, *ὀπηρῖκα καὶ (?) τὰ ἐγκείμενα δῆματα ἐπ' αἰτιατικὴν φέρεται ὡς τὸ ἀναγκάσαι, τὸ ποιῆσαι, τὰ ὅμοια, aber auch ἐλεῖν**), *ὑβρίσαι, τὰ*

ἐλεῖν ist nicht verschrieben statt *φιλεῖν*; sondern bezieht sich bereits auf das 243, 7 angeführte homerische Beispiel.

τούτοις *δμοια*, z. B. *ἀνάγκασόν με ὄβρισαι σε, ποιήσον Τρύφωνα φιλεῖν Ἀπολλώνιον*. Im weiteren Verlauf werden dann Amphibolien besprochen (p. 243), die daraus entstehen, aber nicht möglich sind, wenn der Infinitiv den Genitiv oder Dativ regiert. In den Beispielen finden sich als Verba finita *λέγουσι, ποιήσον*, dann aber auch das homerische *δός δέ τ' ἐμ' ἄνδρα ἐλεῖν* und *συνέβη ἐμὲ φιλεῖν Τρύφωνα*. Dass hier ein ganz anderes Verhältniss obwaltet, ist augenscheinlich, wird aber von Apollonius nicht weiter beachtet, denn weder mit *δός* noch mit *ἐμὲ συνέβη* kann der Accusativ *ἐμὲ* verbunden werden. Trotzdem möchte ich im Hinblick auf seine, wie es mir scheint, ganz deutlich ausgesprochene Ansicht die gleich darauf folgenden Worte nicht so verstehn, wie M. Schmidt l. l. 41. Apollonius sagt nämlich (243, 8) in Beziehung auf die beiden zuletzt angeführten Beispiele: *προσνεύον γὰρ τὸ ἀπαρέμφατον ἀμφοτέραις ταῖς αἰτιατικαῖς οὐκ ἐμφανῆ καθίστασι τὸν ἐνεργούντα καὶ τὸν ἐνεργούμενον*. Nach meiner Meinung hat er damit nur sagen wollen, dass der Infinitiv in jenen Beispielen eben so gut auf den einen wie auf den andern Accusativ bezogen werden könne. Schmidt dagegen erklärt die Worte so, als ob darin eine Andeutung zu finden sei, dass sich Apollonius in der Konstruktion des Accusativus cum infinitivo „den Accusativ vom Infinitiv abhängig gedacht habe“, nicht wie Bopp vom regierenden Hauptverbum. Eben so wenig bestätigt die zweite von ihm angeführte Stelle diese seine Meinung. Nachdem nämlich Apollonius gezeigt, wie man solche *ἀμφίβολα* lösen kann: aus *Θέων ὄβρισε Δίωνα*, wo der *ὄβρισας* und der *ὄβρισθεις* nicht zweifelhaft ist, entstehe *λέγουσι Θεῶνα ὄβρισαι Δίωνα*, fährt er (243, 20) fort: *καὶ δῆλόν ἐστιν, ὡς τὸ ὄημα πρόκειται τῇ προτέρᾳ αἰτιατικῇ ἢ προσέκειτο κατ' εὐθείαν*. Diese letzten Worte sollen nun, meint Schmidt, ebenfalls beweisen, dass der Accusativ nach Apollonius Ansicht vom Infinitiv abhängige *). Damit würde er sich aber vollständig widersprechen! Doch dieses anzunehmen, sind wir durch nichts genöthigt. Er folgert vielmehr so: wie in dem unabhängigen Satz *Τρύφων ὄβρισε* das Verbum zum Nominativ *Τρύφων* gehört, so gehört es auch, wenn dieser von *λέγουσι* abhängig gemacht Accusativ wird, zu diesem (*λέγουσι Τρύφωνα ὄβρισαι*), worauf denn noch ein *διατιθέμενον πρόσωπον* folgt, der zweite Accusativ. Daraus leitet er dann die Regel ab, dass wenn zwei Accusative mit einem Infinitiv verbunden sind, in der regelrechten Wortfolge der erste Accusativ das *ἐνεργούν*, der zweite das *ἐνεργούμενον πρόσωπον* bezeichne.

Aus dieser Darstellung geht deutlich hervor, dass man bei Apollonius eine gründliche Erklärung der Konstruktion des acc. c. inf. nicht suchen darf, dass er zwar einige Arten derselben, die von *οἶμαι*, den *προαιρετικοῖς*, von *χρῆ* und *δεῖ*, vielleicht auch die von *λέγειν* abhängigen erklärt und zwar so, dass er den Accusativ vom Verbum des Hauptsatzes abhängig macht, dagegen sich gar nicht darauf einlässt, die zahlreichen anderen Fälle zu erklären, wie z. B. *δός ἐμ' ἐλεῖν, συνέβη ἐμὲ φιλεῖν Τρύφωνα*. Endlich haben wir gesehen, dass er sich auch bei dieser Frage, wie es so seine Gewohnheit ist, sehr ausführlich mit solchen Fügungen beschäftigt, die irgend wie zweideutig erscheinen könnten.

Ausser dem bisher besprochenen Gebrauch des Infinitivs berührt Apollonius nur noch zwei Redeweisen, in denen der Infinitiv eigenthümlich angewandt wird. Und zwar spricht er zuerst ganz kurz von dem Infinitiv, der bei Homer so häufig an die Stelle des Imperativs tritt. Dieses

*) Auch aus einer dritten Stelle (Synt. I. c. 8. p. 32, 9) scheint Schmidt zu viel zu folgern. Er meint nämlich, wenn einige Verbindungen wie *ἐμὲ γράψαι, σὲ γὰρ, ἐκείνον γὰρ, ἡμᾶς γὰρ* u. s. w. anführen, um zu beweisen, dass der Infinitiv auch Numerus und Person unterscheiden, so „müssen sie wol diese Accusative unmittelbar mit dem Infinitiv verbunden haben.“ Mir ist es wahrscheinlicher, dass sie die Sache nur äusserlich betrachtet und sich die Frage, wie das Verhältniss des Accusativs zu denken sei, gar nicht vorgelegt haben. —

Ομηρικὸν ἔθος erklärt er (Synt. 232, 1—5) so, dass er sagt, der Infinitiv sei, da die imperativische Fügung verlassen, als der generelle Modus eingetreten, in den ja alle speciellen Modi umgewandelt würden (*τὴν ἀπαρέμφατον ἔγκλισιν, οὔσαν γενικίην, εἰς ἣν καὶ ἐδείχθη ἅπαντα τὰ εἰδικὰ μεταλαμβάνόμενα*). — Ganz ebenso spricht darüber Choeroboscus 713, 16. Beispiele giebt Apollonius 78, 11. — Priscian stellt (T. II. p. 125) zwei Erklärungen unmittelbar neben einander: zuerst (§. 48) erklärt er den Infinitiv per figuram *ἐκλείψεως id est defectionis*. *Gaudere enim dicunt (Graeci) pro gaude et subauditur iubeo vel volo vel opto*; dann sagt er (§. 49), wie Apollonius: *nec mirum infinita quae cognitionem habent ad omnes modos pro quibusdam eorum poni et maxime pro defectivis, quum sint et ipsa defectiva*. Das letzte hat er natürlich nicht von Apollonius.

Darauf, dass der Infinitiv die *γενικὴ ἔγκλισις* ist, führt dieser endlich auch die zweite Konstruktion des Infinitivs, die er noch besonders berücksichtigt, zurück; ich meine den Infinitiv in der Ueberschrift eines Briefes, die *ἐπισταλτικὴ σύνταξις, Τρύφων Θεῶνι χαίρειν* (232, 5 — 234, 22). Die Beweisführung, im Allgemeinen verständlich, ist im Einzelnen für uns etwas schwierig: ich beschränke mich darauf, die Hauptgedanken kurz anzugeben. Während da, wo nach homerischem Sprachgebrauch der Infinitiv statt des Imperativs steht, dieser ohne weiteres statt des Infinitivs eintreten kann, ist dieses in der *ἐπισταλτικὴ σύνταξις* nicht der Fall. In ihr ist der Nominativ eines Eigennamens nothwendig (vgl. S. 112 a. E.), dann fordert die Fügung des Satzes einen Dativ, der den Imperativ nicht annehmen kann, auch nicht einen andern Modus; denn *Διονυσίῳ χαίρειν* ist gleich *Διονύσιε χαῖρε*. Nun gehn Imperativ und Vokativ immer auf anwesende Personen; abwesend aber ist die Person, an welche geschrieben wird, und auch der Absender des Briefes, obwol anwesend, geht eine Fügung ein wie ein Abwesender: denn der Nominativ der Nomina gehört der dritten Person an. Daher muss auch (233, 6) das Verbum nothwendig in der dritten Person stehn. Das vorliegende Verbum (*χαίρειν*) geht auf den Nominativ: *Ἀπολλώνιος Διονυσίῳ χαίρειτω ἢ καὶ ἔτι χαίρει ἢ χαίροι*. (So muss geschrieben werden statt *χαίρειν ἢ χαίροις*; statt des letztern hat schon Sylburg *χαίροι*.) Zugegeben, dass diese Rede in sich übereinstimmt, so muss die Person im Nominativ Theil haben an dem *χαίρειν*, nicht die im Dativ. Nun hommt aber*) im Gegentheile das *χαίρειν* dem zu, an welchen der Brief gerichtet ist, wie wir ja auch zu einem Anwesenden sagen *χαῖρε*, nicht, es uns selbst beilegend, *χαίρω* oder *χαίρομι*. Es musste daher nothwendig der Infinitiv gewählt werden als das *γενικόν* (233, 19. *ἀνάγκη πᾶσα εἰς τὸ γενικόν ἀπαρέμφατον παραλαμβάνεσθαι***) *τὴν σύνταξιν*), indem dazu gedacht wird *λέγει* oder *εἴχεται*, *Τρύφων Θεῶνι λέγει χαίρειν*, wie ja auch anderes dazu gedacht wird (*κόπτων ἀμοιότηρσι, ἦει, βροντᾷ*). Die Modi aber enthalten vorzugsweise auch noch ein besonderes Verbum, *χαίροις* ein *εἴχεσθαι*, *χαῖρε* ein *προστιάξει*, welche Verba man mit dem Infinitiv anwendet, wenn Modi in diesen umgesetzt werden; τὸ οὖν *Διονυσίῳ χαίρειν* (234, 3) *ἔχει συνπᾶρον ἡμᾶ τι τῶν προκειμένων, φέρε εἰπεῖν τὸ εἴχεται ἢ λέγει*. — Apollonius giebt dem letztern den Vorzug, weil es mehr den Begriff des Imperativs hat, der*** in der zweiten Person oft statt des Optativs gebraucht wird. (*Μῆνιν ἄειδε θεά,*

*) 233, 14. *ἦν γε μὴν τούναντιον τὸ προσχωρεῖν τῷ ἐπιστελλομένῳ τὸ χαίρειν*. Es scheint gelesen werden zu müssen: *ἦν — τούναντιον προσχωροῦν τῷ ἐπιστ. κτλ.*

**) Man könnte, besonders da *παραλαμβάνεσθαι* auch in der vorhergehenden Zeile steht, sich versucht fühlen hier *μεταλαμβάνεσθαι* zu lesen; doch findet sich das Verbum ähnlich gebraucht 109, 14. *ὅτε αἱ μετοχαὶ εἰς ὀνομάτων σύνταξιν παραλαμβάνονται ὡς ἔρωμένη, εἰμαρμένη*.

***) 234, 6. *ἐννοίαν γὰρ προστακτικωτέραν ὑπαγορεύει καὶ ἐν δευτέροισι προσώποις συγχρώμεθα*. Vor *καὶ ἐν δ.* scheint ἢ ausgefallen zu sein.

ἄνδρα μοι ἔννεπε Μοῦσα.) Daher habe er auch gesagt, dass der Infinitiv in dieser Fügung statt des Imperativs gesetzt sei. Durch das hinzugedachte Verbum werde auch die Rede erst vollständig, denn der Infinitiv beschliesse keinen Satz. Dass in ἐπισιατικοῖς ἀπαρρηγότοις nicht δεῖ und χρῆ hinzuzunehmen ist, zeigt er S. 239, 23. —

§. 6. Vom Indikativ.

Worin das Wesen des Indikativs besteht, zeigt schon der Name ἡ ὀριστική (definitivus bei Prisc. I. p. 401 und Macrobius de diff. p. 722) an. Vergl. Apoll. Synt. 244, 23. περὶ τῶν ἐπολοῦσιν ἐγκλίσεων. αἷς παρέπεται ἀπὸ τῶν ἐν αὐταῖς δηλουμένων πραγμάτων τὴν θεοῖν τοῦ ὀνόματος ἀναδεδεχθαι. 265. 4. αἱ μὲν ἄλλαι ἐγκλίσεις (ausser dem Konjunktiv) ἐκτὸς οὖσαι τῶν συνδέσμων τὸ ἕξ αὐτῶν δηλούμενον ἀνεδέξαντο, ἕξ οὗ καὶ τὴν θεοῖν ἔσχον τοῦ ὀνόματος. Ausserdem nannte man diese ἐγκλίσεις auch ἀποφαντική, indicativus. (Synt. 244, 27.) Für diese Benennung könnte man anführen, dass schon Aristot. π. ἔρω. S. 17. a. 2. von einem λόγος ἀποφαντικός spricht und ihn als den bezeichnet, ἐν ᾧ τὸ ἀληθεύειν ἢ ψεύδεσθαι ὑπάρχει: was nicht in allen λόγοις vorkomme: so sei die εἰρήνη zwar ein λόγος, aber οὔτε ἀληθὴς οὔτε ψευδής. Und auch von den Stoikern lesen wir bei Sext. Emp. p. 302, 17 ed. Bekk., dass sie einige λεκτὰ ἀποφαντικά nannten, ἅπερ ἀποφανόμενοι φασιν, οἷον ὁ Δίων περιπατεῖ. Wie man aber die von Aristoteles gegebene Erläuterung des λόγος ἀποφαντικός zur Erklärung des Indikativs benutzen konnte, ist leicht einzusehn. So sagt Theod. S. 139, 22. ἢ γὰρ ἀληθεύειν καὶ ψεύδεσθαι βούλεται ἡ ψυχὴ καὶ λέγεται αὐτὴ ἡ βούλησις ὀριστική, ὡς ὀρίζουσα τὸ ψεῦδος καὶ τὴν ἀλήθειαν. Und auch bei Apollonius werden wir weiter unten Anklänge an diese Erklärung finden. Nichts desto weniger erklärt er sich gegen den Namen ἀποφαντική: der Begriff, sagt er, sei dem Indikativ nicht eigenthümlich, εἴγε (245, 1) καὶ τὸ ἀποφαίνεσθαι (das Aussagen) κατὰ πάσης φράσεως παραλαμβάνεται, ἀλλὰ καὶ ἐπιρρηματὰ τινὰ ἀποφαντικά καλοῦμεν. Apollonius nimmt hier offenbar das Wort in seiner allgemeineren Bedeutung und so kann er sagen, dass es sich in jedem Satz findet, wie er auch S. 277 g. d. f. nicht nur von einer ὀριστική, sondern auch, ganz gegen die oben angeführte Behauptung des Aristoteles, von einer εὐκτική ἀπόφανσις spricht. Von der ὀριστική dagegen sagt er: ἰδίας ἐννοίαις ἔχεται διὰ γὰρ ταύτης ἀποφανόμενοι ὀρίζόμεθα. Und in dieses ὀρίζεσθαι setzt er immer das Wesen des Indikativs (31, 15. 231, 10) *). Was heisst nun aber ὀρίζεσθαι? Bekker verweist deshalb (zu S. 245, 4) auf Sext. Emp. P. H. I. 197. (S. 44, 5 ed. Bekk.): ὀρίζειν εἶναι νομίζομεν οὐχὶ τὸ ἀπλῶς λέγειν τι, ἀλλὰ τὸ πρᾶγμα ἄδηλον (?) προσφέρεσθαι μετὰ συγκαταθέσεως. In dem letzten Worte finde ich nichts, was man direkt zur Erklärung des ὀρίζεσθαι und damit des Indikativs benutzen könnte: denn συγκατάθεσις heisst nichts als Zustimmung, und wenn Apollonius (Synt. 118, 20) sagt, in καὶ γράφω sei die συγκατάθεσις doppelt, so bezieht sich dieses eben auf eine mit καὶ γράφω gegebene Antwort (βεβαιοτέραν ποιούμενοι τὴν ἀπόκρισιν διὰ τῆς δις παρελημμένης συγκαταθέσεως). Da demnach συγκατάθεσις höchstens auf einen einzelnen, ganz bestimmten Gebrauch des Indikativs gehn kann; so wollen wir sehn,

*) An einigen Stellen könnte es zweifelhaft sein, ob ὀρίζεσθαι und ὀρισμός eine allgemeinere Bedeutung hat, obgleich sich überall in den Beispielen Indikative finden. Synt. 14, 17. ὁ γὰρ ἀποφανόμενος περιπατεῖ — οὐ πρὸς ἐνδοξὸν ἕτερον πρόσωπον ὀρίζεται. (Prisc. II. pag. 15 qui enim pronunciat ambulo vel scribo non ad discretionem alterius personae definit.) 298, 24. (παῖω σε) ὁ γὰρ οὕτως ὀρίζομενος. 228, 24. ἃ δὲ αὐτὸ μόνον προαίρεσιν ψυχῆς ὀρίζεται. ἴρισμός 229, 4. 278, 4. 15.

ob sich nicht bei Apollonius selbst Andeutungen darüber finden, was unter dem *ὄρισμός* jenes Modus zu verstehen ist. S. 245, 5 sagt er, wie wir gesehn, *διὰ ταύτης* (sc. *τῆς ὀριστικῆς*) *ἀποφανόμενοι ὀριζόμεθα* und erklärt daraus, dass ausser den *αιτιολογικοῖς συνδέσμοις* auch die *διαβεβαιωτικοί* mit dem Indikativ verbunden werden: Z. 8. *ὀριζόμενοι γὰρ φαμεν γέγραφα καὶ ἐπιδιαβεβαιούμενοι ὅτι γέγραφα εἰς ἐπίτασιν τοῦ ὀρισμοῦ*. Wenn nun durch den hinzugefügten *σύνδεσμος διαβεβαιωτικός* der *ὄρισμός* des Indikativs gesteigert wird; so muss natürlich schon durch diesen Modus selbst die Wahrheit versichert, etwas mit Bestimmtheit behauptet werden. Daher verbindet Apollonius mit dem *ὄρισμός* auch *κατάφασις* (Bejahung) als dem Indikativ eigenthümlich und zwar so, dass diese aus dem ersteren hervorgeht. Wie in einzelnen Redetheilen ausser dem eigentlichen Begriff noch andere enthalten sind, z. B. in *Αἴας εἷς*, in *Κρονίδης νῖός*, so sagt er (Synt. S. 117, 22) seien auch in den Verbis *πάνπολλα-παρρησιάζεσθαι*, *ἐν μὲν τοῖς ὀριστικοῖς αὐτός ὁ ὄρισμός καὶ ἡ ἐξ αὐτοῦ ροομβένη κατάφασις* *). 247, 9. *πρὸς γὰρ τὸ γράφεισ κατ' ἐπερωτήσιν φαμεν γράφω ἢ κατὰ βεβαίωσιν τοῦ ὀρισμοῦ, δυνάμει διπλασίαντες τὴν κατάφασιν, καὶ γράφω*: an der oben angeführten Stelle (118, 20) hat er *συγκατάθεσις* für *κατάφασις* gesetzt. 245, 22. *ἐγκείμενην ἔχει (ἢ ὀριστικῆ) τὴν κατάφασιν*: diese fehlt dem Optativ und Imperativ (*οὐδὲ γὰρ ἐγκείται ταῖς τοιαύταις ἐγκλίσεσιν ἢ — κατάφασιν*). Vergl. 245, 12. *ὡς γὰρ καταφασκομένον τοῦ περιπατῶ* oder wol richtiger *καταφασκομένω τῶ*. Cod. A. hat. *καταφασκομένοιο*. 246, 8. *οὐδὲ γὰρ δι' αὐτῆς* (sc. *τ. ἀπαρρησιάζεσθαι*) *τι καταφασκεται*. Prisc. II. p. 52, offenbar mit Beziehung auf Apoll. Synt. 117, 22: in verbis igitur similiter accidunt quae una cum iis intelliguntur, ut in indicativis ipsa indicatio et quae ex ea intelligitur affirmatio.

Als zum Wesen des *ὄρισμός* gehörig könnte vielleicht auch nach Apollonius das *ἀληθεύειν* gehört haben, was dann an das aristotelische *ἀληθεύειν* und *ψεύδεσθαι* des *λόγος ἀποφαντικός* erinnern würde. S. 245 spricht er nämlich von den kausalen Partikeln, die immer mit dem Indikativ verbunden werden müssen. Das Beispiel, welches er wählt, *ὅτι περιπατῶ κινούμαι*, gehört zu denen, in welchen die Folge sich nothwendig aus dem Grunde ergibt (de con. 501, 16 sqq.) und die, wenn man die Verba umstellt, nicht mehr eine Wahrheit enthalten. Dieses geschieht aber, sagte er, *οὐ διὰ τὸν ὄρισμὸν τὸν ἐγκείμενον τοῖς ῥήμασι, διὰ δὲ τὸ ἀκόλουθον τὸ ἐκ τοῦ συνδέσμου ἐγγινόμενον, ἐπεὶ ὅσον ἐπ' αὐτοῖς τὰ ῥήματα κατ' ἰδίαν τασσόμενα διὰ τὸν ἐγκείμενον ὄρισμὸν ἀληθεύει, κινούμαι, περιπατῶ*.

Die Wahrheit, welche durch den Indikativ versichert wird, kann auch als das Seiende, Wirkliche aufgefasst werden. Daher wird de con. 493, 3. von *καὶ* gesagt, es werde zum Indikativ *εἰς μᾶλλον ὑπαρξιν* gesetzt. Dass der Indikativ eine *ὑπαρξις* bezeichne, zeigt auch eine Stelle der Syntax (261, 18), an der von der Synemptose indikativischer Formen gesprochen wird: *διανοεῖσθε* kann Indikativ und Imperativ sein: *Κὰν μεία ἄρθρον δὲ λέγωμεν ὅτι ἄνθρωποι διανοεῖσθε, οὐ κατ' ἐγκέλευσιν τοῦ διανοεῖσθε, κατὰ δὲ τὴν ὑπάρχουσαν ἐκάστῳ διάνοιαν, ἣν ὀριζόμεθα ἐν τῷ διανοεῖσθε, ὡς εἰ καὶ λέγομεν ὑπάρχει ἐν ὑμῖν τὸ λογιστικόν*. Vergl. Prisc. I. p. 404. *substantiam sive essentiam rei significat* (sc. *indicativus*). Neque enim qui imperat neque qui optat neque qui dubitat in subiunctivo substantiam

*) Zu der ganzen Stelle ist zu vergleichen de con. 492, 18—32. Die vorzugsweise hieher gehörenden Worte (Z. 27—29) enthalten einen Fehler. Sie lauten bei Bekker: *εἰ γὰρ μὴν πρὸς τὰς ἐρωτήσεις ὅτι μὲν οὕτως ὑπαντάμεν πεποίη . . ἀποκρινόμενοι τὸ καὶ ἢ διὰ τοῦ ὀρισμοῦ τοῦ καὶ πεποίηκα*. Der Zusammenhang scheint folgende Verbesserung zu fordern: *εἰ γὰρ μὴν πρὸς τὰς ἐρωτήσεις ὅτι μὴν οὕτως ὑπαντάμεν ἀποκρινόμενοι τὸ καὶ ἢ διὰ τοῦ ὀρισμοῦ πεποίηκα, ὅτι δὲ (καὶ διὰ τοῦ) καὶ πεποίηκα*. Die eingeklammerten Worte könnten auch fehlen.

actus vel passionis significat und II. p. 133. indicativus quia essentiam plerumque ipsius rei significat hoc nomine nuncupatur.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so können wir den Indikativ nach Apollonius kurz als den Modus bezeichnen, welcher die Wahrheit oder Wirklichkeit einer Handlung mit Bestimmtheit versichert. Natürlich kommt es darauf, ob die so ausgesagte Sache in der That wirklich ist, gar nicht an: und deshalb ist wol zu ἀληθεύειν noch ψεύδεσθαι hinzugefügt, das wir in den oben aus Aristoteles und Theodosius angeführten Stellen gefunden.

Die wenigen Bemerkungen, welche sich bei Apollonius über den Gebrauch des Indikativs finden, beziehn sich alle auf die oben mitgetheilten Bestimmungen und sind zum grössten Theil schon gelegentlich angeführt. So haben wir bereits gesehn, dass ναι, και (de coni. 492, 195. 493, 3), ὅτι zur Verstärkung der κατάφασις und des ὀρισμός zum Indikativ hinzugesetzt werden. Ueber das räthselhafte ὅτι διαβεβαιωτικόν und sein Gegentheil ὅτι οὐ, so wie über das και ὑπαρκτικόν weiss ich auch jetzt nichts mehr zu sagen, als was ich im Programm von 1853. S. 11 A. darüber gesagt habe. Die dort für ὅτι angeführten Belegstellen aus der Syntax sind ausser S. 245, 5 besonders 318, 26, dann 261, 28 und 263, 5*). Ferner lehrt Apollonius, dass das aetiologische ὅτι mit dem Indikativ verbunden wird: de coni. 501, 26. synt. 245, 11. και ἐπι αἰτιολογικῆς ἐννοίας (sc. ὁ ὅτι συντάσσεται τῇ ὀριστικῇ). Wenn es aber ebenda Z. 6 heisst: ἐνθεν γὰρ και οἱ καλούμενοι διαβεβαιωτικοὶ σύνδεσμοι και εἶτι αἰτιολογικοὶ συντείνουσιν ἐπὶ ταύτην (sc. τὴν ὀριστικὴν), so bedarf die Regel in Betreff der letzteren einer Einschränkung: denn ὄφρα, das de con. 480, 22 ein σύνδεσμος αἰτιολογικός heisst, und ἵνα, das öfters eben so genannt und vom apotelesischen bestimmt unterschieden wird (vergl. de Synt. 268 sq.), regieren bekanntlich den Konjunktiv. Doch davon wird beim Konjunktiv genauer die Rede sein. Dass ὅτι auch in einer anderen Bedeutung, wenn es nach verbis dicendi und ähnlichen Ausdrücken steht, den Indikativ bei sich hat, lehrt Apollonius de coni. 502, 1—11 und nennt es eine ἀνθναλλαγή τῶν ὀριστικῶν, wenn bei den Attikern der Optativ eintritt, wie in ἤκουσα ὅτι φιλοπονοίης. Ob dieses ὅτι ein ὑπαρκτικόν zu nennen sei, mit welchem Worte Lehrs die Lücke de coni. 502, 8 ausgefüllt hat, ist zweifelhaft. (Vergl. Progr. 1853. S. 11. A.) Auffallend ist es, dass Apollonius von diesem Gebrauche des Optativs da spricht, wo er vom aetiologischen ὅτι handelt, und dann erst zu der anderen Bedeutung von ὅτι mit den Worten übergeht εἶτι δὲ ὁ ὅτι σύνδεσμος ἑτέραν ἔχει σημασίαν, während doch die dazu angeführten Beispiele von dem bereits besprochenen durchaus nicht verschieden sind.

Weil in dem Indikativ eine κατάφασις liegt, so tritt zu ihm (245, 22 sqq.) τὸ καλούμενον ἀποφατικὸν ἐπίρρημα, ὡς ἀν μαχόμενον τῇ ναι καταφάσει — ἵνα τὴν ἐγκειμένην κατάφασιν ἀποσιήσῃ. Mit dem Optativ und Imperativ kann οὐ nicht verbunden werden, weil in ihnen keine κατάφασις liegt, aber auch nicht mit dem Konjunktiv und Infinitiv.

Schliesslich ist noch darüber zu sprechen, wie Apollonius die Fälle beurtheilt hat, in denen der Indikativ aufzuhören scheint ein ὀριστικός zu sein. Dass er dieses auf eine für uns ungenügende Weise gethan hat, darf uns nicht wundern. S. 264, 18 sqq. nämlich erklärt er sich dahin, dass die Modus, ohne ihren Namen zu ändern, ihre eigentliche Bedeutung verlieren,

*) An dieses ὅτι ist wol auch de coni. 501, 30 zu denken: μετὰ γοῦν μόνου ὀριστικοῦ και οὐποτελῆς, γίνεται (sc. ὅτι), μετὰ δὲ ἄλλου τοῦτο ἀδύνατον, εἰ μὴ ἐπηνεχθείη ὅημα πάλιν ὀριστικόν. (Die letzte Bestimmung ist offenbar zu eng.) Dieses ist die einzige Stelle, wo in dem Buche über die Konjunktionen an das ὅτι διαβεβαιωτικόν wenigstens erinnert wird, obgleich Apollonius de Synt. 319, 5 sagt: ὑπὲρ ἧς διαφορᾶς (des διαβεβ. u. αἰτιολογ. ὅτι) ἠκριβώσαμεν και ἐν τῷ περὶ σύνδεσμων.

wenn zu ihnen Konjunktionen treten, deren Begriff mit derselben in Widerspruch steht. — Denn dieses können wir aus der ganzen Stelle, in welcher er über den Namen *διστακτική* spricht, den einige der *ὑποτακτική* gaben, als seine Ansicht entnehmen, obgleich sie anderen in den Mund gelegt wird, welche den Namen *διστακτική* deshalb nicht billigten, weil der Konjunktiv diese Bedeutung erst durch die Konjunktion *ἐάν* erhielt. Dann fährt Apollonius in ihrem Geiste fort: *εἰ ἀπὸ τῆς δυνάμεως τῶν συνδέσμων εἶκοι τὰ ὅηματα ἀνάγεσθαι, οὐδὲν κωλύει καὶ τὰς λοιπὰς ἐγκλίσεις μετατίθεσθαι τῆς ἰδίας κλήσεως, ἀναδεξαμένας τὴν ἐκ τῶν συνδέσμων δύναμιν.* Denn *εἰ ἔγραψα, εἰ ἐφιλολόγησα* sei nicht mehr ein *ὀριστικόν*, *φιλολογήσω* nicht dasselbe wie *ἦτοι φιλολόγησω ἢ πορεύτομαι, γράψωμι ἄν* drücke keinen Wunsch aus, *εἰ περιπατεῖς* endlich sei fast wie *ἐάν περιπατῆς* ein *διστακτικόν*, ohne so zu heissen.

Damit stimmt auch Apollonius überein, indem er nur sagt, dass man dagegen anführen könne, *ὡς αἱ ἄλλαι ἐγκλίσεις ἐκτὸς οὖσαι τῶν συνδέσμων τὸ ἐξ αὐτῶν δηλούμενον ἀνεδέξαντο, ἐξ οὗ καὶ τὴν θέσιν ἔσχον τοῦ ὀνόματος:* und diesen Namen behielten sie, auch wenn eine *συνδεσμική σύνταξις* hinzukomme. Für *διστακτική*, als Namen des Konjunktivs, könne man dieses nicht anführen, da dieser Modus nie ohne Konjunktion stehe. Man sieht, es kommt Apollonius hier nur darauf an, den Namen der einzelnen Modi zu rechtfertigen, auch in Verbindungen, in denen das Verbum eine dem Namen des Modus widersprechende Bedeutung hat. (Vgl. 271, 21 sq.) Ganz anders beurtheilt Apollonius (246, 24) die Fragesätze, in welchen der Indikativ nach seiner Ansicht mit der Bedeutung auch den Namen, *ὀριστική*, verloren. *Ἡ δὲ οὖν προκειμένη ὀριστικὴ ἐγκλίσις τὴν ἐγκειμένην κατάφασιν ἀποβαλοῦσα μεθίσταται καὶ τοῦ καλεῖσθαι ὀριστικῆ. εἰς γὰρ ἐπερώτησιν τῶν πραγμάτων ἐγχωρεῖ, ἥτις φαμὲν γέγραφας; — καὶ γίνεται οὕτως ἢ ἐπερώτησις.* Darf man daraus schliessen, dass noch zu Apollonius Zeit der Name *ἑρωτηματικὸς* als Benennung eines besonderen Modus im Gebrauch gewesen ist, wogegen sich Choeroboscus (739, 29) mit Recht so entschieden erklärt? Dass aber auch Apollonius den Indikativ in Fragesätzen nicht für einen eigenen Modus angesehen hat, unterliegt wol keinem Zweifel.

Was über die übrigen Modi und über die Tempora derselben zu sagen ist, muss wegen Mangels an Raum vor der Hand zurückgelegt werden.